Der Bote aus dem Riesengebirge

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 103 u. 104. Hirschberg, Mittwoch den 30. December **1863.**

☞ Mit der heut ausgegebenen Nummer 103 und 104 des Boten aus dem Riesengebirge schließt das vierte Quartal des Jahrganges 1863. Der dafür fällige Betrag von 15 Sgr., inclusive der Zeitungssteuer, wird demnächst erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Kommissionäre beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration von 15 Sgr., inclusive Zeitungssteuer, rechtzeitig zu bewirken. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Angelegenheiten.

Herren-Haus.

7. Sitzung den 21. Dezbr. Gegenstand der Berathung ist die Adresse. Der Adreßentwurf wird nach lebhafter Debatte fast einstimmig angenommen. Der Präsident fordert die anwesenden Mitglieder auf, die Adresse sofort nach dem Schlusse der Sitzung zu unterzeichnen.

Berlin, den 21. Dezbr. Das rheumatische Unwohlsein, an welchem Se. Majestät der König seit mehreren Tagen gelitten haben, ist im Abnehmen begriffen, doch haben Se. Majestät die gewöhnlichen Vorträge noch nicht annehmen können.

Berlin, den 22. December. Se. Majestät der König haben eine gute Nacht gehabt und schreitet die Besserung entschieden fort. Se. Majestät nahmen kurze Vorträge des Minister-Präsidenten und des Militair-Cabinets entgegen und empfingen den General der Inf. von Schack. Am 21. Nachmittags empfing Se. Majestät den Besuch Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, dessen Abreise nach Schleswig-Holstein zur Stunde noch nicht bestimmt ist. Um 4 Uhr hatte Se. Maj. der König eine Conferenz mit dem Minister-Präsidenten von Bismarck.

Berlin, den 22. Dezbr. Die Adresse des Abgeordnetenhauses ist am Sonnabend den 19. Dezember Abends nach Eingang des Bescheides, durch welchen der Empfang der Adreß-Deputation des Hauses abgelehnt wurde, an das Staatsministerium zu Händen des Herrn Ministerpräsidenten v. Bismarck abgeschickt worden.

Berlin, den 22. Dezbr. Der dänische Gesandte in Berlin hat der preußischen Regierung die Mittheilung von der Räumung Holsteins gemacht und werden sich daher die deutschen und dänischen Befehlshaber in Verbindung setzen, um jeden Zusammenstoß der Truppen zu vermeiden.

Berlin, den 23. December. Der Ministerpräsident hat den Präsidenten des Herrenhauses davon benachrichtigt, daß Se. Majestät der König das Präsidium des Herrenhauses behufs Ueberreichung der Adresse nicht empfangen könne, weil er durch Unwohlsein verhindert sei.

Ihre Kgl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Vormittag mit Höchstihren Kindern aus England und zunächst von Karlsruhe im besten Wohlsein hierher zurückgekehrt. Ihre Kgl. Hoheiten besuchten alsbald Höchst-Ihre Kgl. Eltern und speisten bei Allerhöchstdenselben.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Gotha, den 21. Dezbr. Der Herzog von Koburg hat unterm 13. Dezember die Genehmigung zur Reorganisation eines Theiles des herzoglich schleswig-holsteinischen Kontingents auf diesseitigem Gebiet ertheilt.

Frankfurt a. M., den 21. Dezbr. Der Abgeordnetentag wurde heute hier eröffnet. Anwesend waren gegen 492 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands. Der Ausschußantrag, welcher dahin geht, dafür zu wirken, daß das Recht des Herzogs Friedrich anerkannt, die Anerkennung durch den Bund erwirkt, dem Rechte Geltung verschafft, die Trennung der Herzogthümer von Dänemark vollzogen und ihre selbstständige und unzertrennliche Verbindung sofort hergestellt werde, wurde einstimmig angenommen. Der Antrag, einen Ausschuß von 36 Mitgliedern zu ernennen als Mittelpunkt der gesetzlichen Thätigkeit der deutschen Nation für die Durchführung der Rechte der Herzogthümer und ihres rechtmäßigen Herzogs,

wurde fast einstimmig angenommen. Aus Preußen wurden in den Centralausschuß gewählt: v. Unruh, Löwe, Schultze-Delitzsch, Franz Dunker, v. Hoverbeck, Twesten, Pauli und v. Sybel. — Der Abgeordnetentag hat schließlich ohne Diskussion noch folgenden Antrag angenommen: Die Versammlung hält es im besonderen Hinblick auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit für ihre Pflicht, für das wohlbegründete, unter den besonderen Umständen nicht länger abweisbare Recht der deutschen Nation auf allgemeine Volksvertretung in einem deutschen Parlamente und für die Nothwendigkeit der baldigsten Herstellung eines solchen sich feierlich auszusprechen.

Frankfurt a. M., den 23. December. Der Ausschuß der Versammlung von Mitgliedern deutscher Volksvertretungen hat einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen für reichhaltige Selbstbesteuerung und namhafte Betheiligung an der Anleihe des Herzogs Friedrich.

In der Sitzung des Bundestages am 23. Decbr. ist mit 12 gegen 4 Stimmen beschlossen worden, daß nun nach dem Antrage Bayerns einen Beschluß über die Erbfolge in Schleswig-Holstein zu fassen, der betreffende Ausschuß binnen 8 Tagen zu berichten habe.

Hamburg, den 20. Dezbr. Oesterreichische Truppen marschiren heute, von Harburg kommend, in die Stadt; vorläufig sind es 600 Mann.

Hamburg, den 22. Dezbr. Die Zusammenkunft der holsteinischen Abgeordneten in Altona ist polizeilich inhibirt worden und tagte deshalb heute hier. Nach lebhafter Debatte, in welcher der Baron v. Scheel-Plessen die Anerkennung des Herzogs Friedrich bekämpft hatte, beschloß man, diese Anerkennung auszusprechen und die Bundesversammlung zu bitten, daß sie dem Herzog zu seinem Rechte verhelfen möge. Acht Mitglieder schieden mit dem Baron v. Scheel-Plessen aus. Beinahe die Hälfte der Ritterschaft hat die Anerkennung zugesagt und den Beschluß unterzeichnet.

Altona, den 20. Decbr. Die Instruktion der Bundes-Kommission in Holstein lautet dahin, das Herzogthum nach den bestehenden Gesetzen unbeschadet der landesherrlichen Rechte zu verwalten und die Einwohner möglichst wenig zu belästigen. — Den Holsteinischen Blättern ist es von Seiten der Dänen untersagt, Mittheilungen über die Bewegungen der Dänischen Truppen in Holstein zu machen. — Eine Pferdelieferung, welche die Dänen in Holstein ausgeschrieben, verweigern viele ländliche Besitzer. Die Regierung des Herzogthums Lauenburg hat in einer Bekanntmachung vom 16. Decbr. die Erwartung ausgesprochen, daß die Einwohner des Herzogthums sich durch eine aus Hamburg verbreitete Proklamation, in welcher Zweifel an den Successionsrechten König Christian IX. zu erregen gesucht würde, sich nicht würden beirren lassen, denn, daß das Herzogthum Lauenburg der Krone Dänemark und somit dem jedesmaligen Könige von Dänemark zugehört, darüber besteht nicht der mindeste Zweifel und kann kein Zweifel entstehen bei allen denen, welche für Recht einstehen.

Altona, den 24. December. Der Einmarsch der Truppen des deutschen Bundes in das Herzogthum Holstein ist erfolgt. Heute früh um 8 Uhr zog das sächsische Infanterie-Regiment Kronprinz unter großem Jubel der Bevölkerung hier ein, während die Dänen zum anderen Ende der Stadt hinausmarschirten. Sobald die Dänen eine Straße passirt hatten, entfalteten sich deutsche und schleswig-holsteinische Flaggen. Der Jubel der ungeheuren Volksmassen war sehr groß. Im Rathhause, von dem die deutsche Fahne weht, waren die Civilcommissare abgestiegen. Ein Aufruf von den Deputirten Altona's rief die Bürger und Einwohner zu einer Versammlung um 12 Uhr vor das Bahnhofsgebäude. In derselben, von Tausenden besucht, wurde unter größtem Enthusiasmus Herzog Friedrich als legitimer Landesherr proclamirt. Die Stadtdeputirten schlossen sich der Erklärung der Ständedeputirten an, wozu sich auch der Magistrat bereit erklärte. Die Bundescommissare haben die Volksversammlung nicht gehindert. Die sächsische Regimentsmusik spielte: „Schleswig-Holstein ꝛc." — Der Marsch der deutschen Truppen ist anstrengend, indem Regen, Schnee und Sturm auf durchweichten Boden beschwerend einwirken.

Eine Bekanntmachung der Bundeskommissarien, d. d. Büchen vom 23. Dcbr., kündigt die Uebernahme der Verwaltung Holsteins und Lauenburg an, unbeschadet der nur zeitweise suspendirten landesherrlichen Rechte; sie rechnet auf willige Unterstützung ihrer auf Wahrung der Landesrechte gerichteten Aufgabe, erinnert daran, daß die Erbfolgefrage im Bundesbeschlusse nicht übergangen, sondern gewahrt ist und sagt ferner: Verbannt also das Mißtrauen, kommt uns mit demselben Vertrauen entgegen, welches wir als Deutsche Euch entgegenbringen, unterstützt uns in Anwendung der geeigneten Mittel, Ruhe und Ordnung, Recht und Gesetzlichkeit zu wahren, sowie unzeitige und unberufene Einmischung von Euren Grenzen fern zu halten.

Nachdem die Dänen am 23. Decbr. aus Wansbeck abgezogen, wurden in der Stadt alsbald deutsche und schleswig-holsteinische Fahnen aufgezogen und die dänischen Insignien entfernt. Um 1 Uhr wurde der Herzog Friedrich auf dem Marktplatze unter allgemeinem Jubel proklamirt. — In Kiel haben Magistrat und Deputirten-Kollegium beschlossen, mit der Proklamirung des Herzogs vorzugehen. In der Nacht vom 23. zum 24. Decbr. wurde die Zollgrenze an der Eider eingeführt.

Hamburg, den 25. Dezbr. Neuesten Berichten zufolge werden Rendsburg und der Brückenkopf von Friedrichsstadt geräumt, letzterer auch geschleift. Privatmittheilungen aus Kopenhagen melden: Der König verlangte die Aufhebung der November-Verfassung; der Ministerpräsident Hall nimmt deshalb seine Entlassung. Man erwartet ein Ministerium Plessen-Criminil-Moltke. Schweden befürwortet die Aufhebung der Verfassung. Der König hat an Offiziere der Armee und Marine die Aeußerung gethan: er hoffe, daß der Friede noch auf verfassungsmäßige Weise zu erhalten sei. Der König gedenkt am 28. Dezember die Armee zu besuchen.

Altona, den 25. Dezbr. Eine Bekanntmachung der Bundeskommissäre besagt: Ihr Geschäftssitz sei Altona; diejenigen Berichte, die bisher nach Ploen und Kopenhagen gingen, seien künftig an sie einzusenden; im Kirchengebete wird nur für die Regierung, ihre Räthe und Diener gebetet. — Die Dänen verlassen heute Neumünster. In Pinneberg, Elmshorn und Glückstadt ist Herzog Friedrich proklamirt. Aus allen Theilen des Landes sollte am 27. eine Versammlung in Elmshorn stattfinden.

Frankreich.

Paris, den 18. Dezbr. Der kaiserliche Hof ist aus Compiegne nach Paris zurückgekehrt. In Compiegne ist die Antwort des Sultans übergeben worden. In Spanien wünscht man den Kongreß lebhaft; man will bei dieser Gelegenheit Gibraltar zurück haben und die Regierung selbst hat schon offen diesen Anspruch an den Kongreß ausgesprochen.

Paris, den 20. December. Auf das eigenhändige Schreiben des Kaisers hat die Königin von England nur in einer kurzen Antwort den Empfang des kaiserlichen Briefes angezeigt. — Gestern wurde Marschall Magnan auf dem Rückwege in seine Wohnung, nachdem er mit anderen hohen

Beamten die kaiserliche Familie am Bahnhofe empfangen hatte, von einem Gehirnschlage gerührt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 19. December Gestern Nachmittag wurde die Leiche des verstorbenen Königs vom Christiansburger Schloß an durch die Hauptstraßen der Stadt bis zum Gitter des Friedrichsburger Schlosses gebracht, von wo der Leichenwagen während der Nacht unter Fackelbegleitung den Weg nach Röskilde fortsetzte. Heute findet daselbst die Beisetzung der Leiche statt, bei welcher Feierlichkeit jedoch die Gesandten von Preußen und Oesterreich wegen der eingetretenen politischen Verwickelungen nicht anwesend sind.

Kopenhagen, 20. Dezbr. Gestern Mittag wurde in Roeskilde die Leiche des verstorbenen Königs nach dem Dome gebracht. Dem Sarge, welcher von Landleuten getragen wurde, folgte der König, der Kronprinz, die Landgrafen Wilhelm und Friedrich von Hessen, Herzog Carl und Prinz Friedrich von Glücksburg und die Abgesandten aus Schweden, Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin, nebst den Deputationen aus den verschiedenen Theilen des Landes. Eine Schwadron Gardehusaren schloß den Zug, welcher sich durch die paradirenden Truppen und das Bürgercorps, durch die mit Grünwerk bestreuten Straßen bewegte. Am Dome wurde die Prozession von der Geistlichkeit empfangen. Das Innere des Domes war mit schwarzem Tuche bekleidet. Die Königin, die Prinzessin Dagmar, die Prinzessinnen Anna und Auguste von Hessen nahmen die ihnen bestimmten Plätze ein. Der Sarg, getragen von 18 Obersten und Orlogscapitainen (den Baldachin trugen 6 Kammerherren), wurde vor dem Chore placirt. Der Bischof von Seeland hielt die Rede. Nach derselben wurde die Leiche von den Obersten und Orlogsrittern in die Kapelle Friedrich V. gebracht, wo sie ihren Platz neben dem Sarge Christian VIII. erhielt. Salutschüsse der in der Nähe der Kirche aufgestellten Artillerie schlossen die Feierlichkeit.

Kopenhagen, den 21. Dezbr. Der König sagt in einer Botschaft: Wir können die Exekution nicht als bundesrechtlich betrachten; um aber so lange wie möglich einem Zusammenstoße zu entgehen, haben Wir für richtig befunden, Unsere Truppen diesseit der Eider zurückzuziehen.

Kopenhagen, den 25. Dezember. Das Ministerium hat heute seine Demission gegeben. Der Reichstag ist zum 28. Dezember einberufen.

Vermischte Nachricht.

Landeshut, den 18. Dezbr. Heut Nacht ist der Hauptwagen der Post von Landeshut nach Freiburg, etwa ¾ Stunden von hier, in der Nähe des Gebüsches zwischen Hartmannsdorf und Giesmannsdorf, von mehreren Personen angefallen worden; die Stricke der Pferde wurden von denselben vom Wagen abgeschnitten und die Wagenfenster zertrümmert; der Postillon aber wurde von ihnen gemißhandelt und größeres Unglück auch in Betreff der Passagiere nur dadurch verhütet, daß gerade die beiden Beichaisen nachgerollt kamen und die Angreifenden dadurch verscheucht wurden. (Bresl. Ztg.)

Ein Comödiant.

Von Emmely Palm.

(Beschluß.)

Nachdem Madame Tupples Haus in der Perspective verschwunden, schlug Herr Krimblekramble eine Seitenstraße ein, und erblickte hier nebst einigen Gemüseverkäuferinnen ein hübsches junges Mädchen vor einem Korb mit Blumen sitzen. Sie war beschäftigt, einen Kranz zu winden, stand, als Herr Krimblekramble sie und ihre Waare betrachtend etwas langsamer als bisher vor ihr vorüberschritt, auf und frug mit einladendem Lächeln, ob der Herr etwas zu kaufen wünsche.

Herr Krimblekramble blieb stehen und erwiederte gleichfalls lächelud: „Warum nicht, Kleine. Beß, wenn Du etwas hast, wofür es der Mühe werth ist, gutes Geld auszugeben."

„Jane, Sie, Jane, wenn es Ihnen beliebt," sagte die Kleine lachend, „und was meine Waare betrifft, so denke ich, brauche ich diese Jemanden, der Augen hat, nicht anzupreisen. Sie müssen fremd sein, Sir, sonst würden Sie sich eine Frage, wie die Ihre, erspart haben. Alle vornehmen Herren in diesem ganzen Stadtviertel kaufen von mir, und für die schönsten Damen, da können Sie wohl denken, daß ich in meinem Korbe nichts Schlechtes leiden darf."

Herr Krimblekramble kramte in den Blumen herum, plötzlich sah er einen großen, schönen, schon fertig gebundenen Strauß. „Ei," rief er, „kleine Jane, in der That, ich beleidigte Dich mit meinen Zweifeln, Du hast Geschmack und Geschick — hier ist ein Strauß, den ich kaufen werde, was kostet er?"

„O," sagte Jane, und hob ihr Näschen stolz gegen ihn, „für diesen Strauß könnten Sie mir dreist eine Guinee bieten, Sie würden ihn dennoch nicht bekommen."

„Und warum nicht, Schelm?"

„Er ist bestellt — seit drei Monaten habe ich jeden Morgen einen solchen Strauß zu binden — die ganze Blumensprache ist darin."

„In der That," rief Herr Krimblekramble, und machte mit großen ehrfurchtsvoll — auf Jane gehefteten Augen einen Schritt rückwärts und ein Kompliment — so sind Sie eine kleine Flora und Muse zu gleicher Zeit — Ihr bewunderungsvoller Diener, mein hübsches kleines Fräulein — aber für welche schöne Dame ist denn dieser Strauß aller Sträuße, wenn man fragen darf — denn es ist doch wohl eine Dame, für die er bestellt ist, oder sollte es ein Großvater oder alter Onkel des reichen jungen Herrn sein, der ihn bei Ihnen bestellt hat?"

„O Sie, wie spaßhaft Sie sind," kicherte Jane, „das will ich meinen, daß es eine schöne Dame ist, für die der Strauß bestimmt, wenn Sie neugierig sind, Sie, sie kennen zu lernen, so haben Sie nur die Güte, die Straße, die Sie gekommen, zurück zu gehen — am Ende derselben wohnt sie, da können Sie sie sehen, wenn Sie nämlich das Glück haben — denn sie liebt es nicht, sich sehen zu lassen."

„Am Ende der Straße," sagte Herr Krimblekramble und machte ein unbeschreiblich pfiffiges Gesicht, „ach ich weiß, wer sollte die schöne Frau Fothering nicht kennen! Nun weiß ich übrigens auch, wer den schönen Strauß für sie bestellt hat."

„Wirklich," rief Jane — und indem sie ihren hübschen Kopf kokett zurückwarf, fügte sie hinzu — „nun Sie, da Sie so vieles wissen, wissen Sie vielleicht auch, wer den

*

schönen Strauß für die schöne Dame jeden Morgen hier abholt?"

„Ei, ei, Jane," sagte Herr Krimblekramble, der Kleinen mit dem Finger drohend, „willst Du mich aufs Eis führen? Wie der Herr, so der Diener, ich meine John Geing wird keinen schlechteren Geschmack haben, als Kapitän Blessington."

Jane wurde sehr roth, doch war sie viel zu eitel darauf, daß John Geing ihr den Hof machte, um nicht eben so glücklich als stolz über die Bekanntschaft Herrn Krimblekrambles mit ihrem Herzensgeheimniß zu lachen. Plötzlich aber zog eine Wolke über ihre Stirn, etwas trauriges, banges mußte ihr einfallen, ihr Kopf senkte sich über den Strauß, den sie aus Herrn Krimblekrambles Hand zurückgenommen, und ihren frischen rothen Lippen entglitt ein Seufzer.

„Ein Seufzer, Jane — was ist Dir," sagte Herr Krimblekramble überrascht, „stimmt der Anblick dieses Straußes Dich plötzlich so traurig?"

„Ach ja," sagte Jane, noch immer den Kopf gesenkt — „es wird der letzte sein, den John Geing von mir holt," und fast unbewußt, leise fügte sie hinzu: „ich werde ihn dann nicht mehr jeden Morgen hier sehen."

„Der letzte?" sagte Herr Krimblekramble, „wie meinst Du das, Jane?" wird Frau Fothering keinen Strauß mehr von Herrn Blessington annehmen?"

„Annehmen? O Sie — haben Sie eine Frau?" sagte Jane, und der Muthwille kehrte lächelnd auf ihr wieder erhobnes Gesicht zurück, „sie wird keinen mehr von ihm erhalten — die Ehemänner und Liebhaber sind himmelweit verschieden im Punkt der Galanterie."

„Sie ist noch nicht seine Frau," sagte Herr Krimblekramble — indem er scheinbar die Blumen durchsuchte — doch Jane scharf ins Auge faßte —

„Aber sie wird es morgen sein, da er sie heut Abend — Jane hatte schnell in ihrem gewöhnlich leichtsinnig geschwätzigen Ton gesprochen — plötzlich hielt sie inne, verfärbte sich und biß sich auf die Lippen, sie hatte John Geing, der ihrer Neugier ein Geheimniß seines Herrn offenbart — Schweigen gelobt — hastig raffte sie sich zusammen, den Schaden, den ihre geläufige Zunge im Begriff gewesen war anzurichten, wieder gut zu machen — doch was schwatzen wir über Dinge, die uns beide nichts angehen, Sie — wollten Sie nicht Blumen kaufen? Hier sind die schönsten Astern und Nelken, die auf dem Londner Markt zu finden sind. Möchten Sie nicht einen Kranz von Rosen und Immergrün; es sind die letzten Rosen des Jahres — oder diesen Strauß von Epheu und Geranium?

Umsonst versuchte Herr Krimblekramble auf alle nur erdenkliche Arten eine Fortsetzung des mit: heute Abend angefangenen Satzes von ihr zu erhalten, sie blieb auf ihrer Hut, und verschwiegen wie das Grab. Endlich mußte er seine nutzlose Forschung aufgeben, Jane frug zu ungeduldig, ob er wirklich noch kaufen wolle oder nicht.

„Natürlich will ich, Kleine," sagte er dann gutmüthig, „einen sehr hübschen Strauß, hörst Du, denn er ist auch für eine schöne Dame, suche mir recht viele feuerrothe Blumen aus, die hat sie am liebsten. Und während Du mir ihn bindest, will ich mich einen Augenblick auf diese Bank neben Dich setzen, denn ich bin müde, und ich will mich damit unterhalten, Deine hübschen Hände anzusehen und den herrlichen Strauß, den Du für Frau Fothering gebunden — erlaubst Du mir," sagte er, indem er sich mit seinen Worten auf die Bank gesetzt und im Vorbeistreifen eine ihrer Hände gedrückt — daß ich auch einmal an diesen Strauß rieche. Auf meine Nase wird wohl weder Kapitän Blessington noch John Geing eifersüchtig sein."

„Wahrhaftig nicht!" rief Jane wieder in vollster guter Laune, „riechen Sie so viel daran, als Ihnen beliebt."

Und Mr. Krimblekramble reckte bald seine kleine Nase in die Morgenluft, bald nach Jane, die eifrig rothe Blumen zusammensuchte, und ihr dazwischen neckende Worte zurief, bald senkte er sie harmlos auf den Strauß, der für Miranda bestimmt war — und kein Mensch hätte ahnen können, daß er während dieser Zeit unter dem Flügel seines zimmtbraunen Röckchens mit einem kaum faßbaren Bleistift einige Zeilen auf ein aus seiner Brieftafel gerißnes Blatt kritzelte, zwei Astern weiß wie die, welche der Morgenwind über die Straße geweht, in die Mitte des Bouquets bog und das bekritzelte Blättchen zwischen ihre Stiele schob.

Jane vollendete den rothen Strauß und überreichte ihn Herrn Krimblekramble mit einem allerliebsten Knix. Er bezahlte ihr den doppelten Preis, kniff sie mit einem väterlichen Lächeln ins Kinn und schwatzte gerade noch so lange mit ihr, bis er sie plötzlich zusammenfahren und hoch erröthend aufspringen sah und sich selbst einem jungen Mann gegenüber befand, den er augenblicklich für John Geing erkannte. Wo er nach diesem Moment hingerathen, wußte Jane wenigstens nicht zu sagen, und John nahm auch keine Notiz von dem kleinen Mann. Er umschlang mit dem einen Arm Janes Taille und raubte ihr ungenirt einen Kuß, mit dem andern raffte er ein Dutzend Bouquets zusammen, und rief lachend: heute kaufe er diese alle, jede Geliebte seines Herrn müsse an einem so wichtigen Tage, wie der heutige, einen Strauß erhalten — er ließ sie aber nach einigem Plaudern und Kosen wieder fallen, nahm nur das eine für Miranda bestimmte und eilte, es an der Tuppleschen Pforte in Sallys Hände niederzulegen — wobei er wie gewöhnlich nicht verfehlte, den alten Erbdachs auf die Beine zu treten und Madame Tupple eine Grimasse zu schneiden. Zwanzig Minuten später, als Herr Krimblekramble seine Nase an den Strauß Mirandas gedrückt, stand dieser vor ihr selbst, zierlich von Sally in eine Blumenvase voll Wasser gestellt. Miranda befand sich noch immer in höchster Aufregung, ruhelos ging sie von einem Zimmer in das andere und in ihnen auf und ab, blickte nach der Uhr, nach der Thür, erwartete, hoffte und fürchtete jeden Augenblick, daß irgend etwas geschehen werde. Auf den Strauß, den ihr wie jeden Morgen Kapitän Blessington schickte, achtete sie anfangs nicht, blickte über ihn hinweg, ging an ihm vorüber. Doch da ihre Aufmerksamkeit, rastlos umherschweifend, immer wieder die Runde im Zimmer machend, auch wieder auf den Strauß geführt wurde, da sie mit verzehrender Ungeduld ihre Zeit bis zu einem neuen Zeichen des geheimen Korrespondenten auszu-

füllen suchte, so griff sie zuletzt unwillkührlich, trotz ihrem Widerwillen gegen den Geber, nach den unschuldigen Blumen, die man ihr gebracht, und neigte ihr liebliches Gesicht darüber, um den frischen Duft einzuathmen. Da erblickte sie die beiden weißen Astern in der Mitte des Strauses. Weiße Astern! Waren das nicht in diesem Augenblick die interessantesten und wichtigsten Blumen, die es für sie auf der ganzen Welt geben konnte? und zwei so nah verbunden — so gleichsam eine lebendige Antwort des Unbekannten: Ich habe Deine Botschaft empfangen. Aber der Strauß kam von ihrem Feind — sie ließ ihn fallen — Nein — es kann doch kein Zufall — keine Täuschung — keine Falle sein — hat der Unbekannte ihr nicht mitgetheilt, daß sie von Verrath umgeben ist und sein Verkehr mit ihr die sonderbarsten Wege suchen muß? Er wird den Feind überlistet und ihn selbst zum Boten, zum sichersten Boten zu ihr erwählt haben — mit scheuem Blick, mit zitternder Hand, doch entschlossen löste Miranda das Band, welches die Blumen verband — sie fielen auseinander, ein unterdrückter Ruf des Entzückens — zwischen den Stielen der weißen Astern — ein Billet. Es fliegt auseinander, an ihre Lippen — aber eben so schnell erbleicht sie und schaudert, denn auf dem Papier steht geschrieben:

„Gefahr droht Ihnen! hüten Sie sich vor heute Abend — noch ist mir nicht gelungen, zu entdecken, welche Schändlichkeit er — (Sie wissen wer) mit Ihnen vor hat — ich warne Sie nur — doch was es sei — die Liebe wird wachen und retten!"

„O mein Gott," murmelte Miranda und faltete zitternd ihre Hände — „schütze mich und ihn, den ich liebe!"

Jane war ein zu hübsches kleines Mädchen und John Geing ein Mann von zu gutem Geschmack, um nicht bei seiner Rückkehr von Sally Perkins noch einmal bei ihr einzukehren, und sich einen zweiten Kuß von ihren reizenden Lippen zu holen, gleichsam eine Entschädigung für das gleiche Opfer, was er gezwungen unter Sallys langer Nase niedergelegt. Nachdem er Abschied genommen und ein zärtliches Rendezvous auf einem Ball verabredet worden, entschloß er sich doch endlich, seine allerliebste Freundin zu verlassen und schlug den Weg nach Bakerstret ein, wohin ihn irgend ein Auftrag seines Herrn zu rufen schien. Plötzlich stand er diesem gegenüber. — Er begrüßte ihn ehrfurchtsvoll, der Form nach wenigstens, referirte, daß er von Mrs. Fothering käme und frug nach weiteren Befehlen. Der Kapitän sah übellaunig, sogar etwas grimmig aus.

„Lord Sandwich schreibt mir so eben," sagte er, finster seine Stirn runzelnd, „daß er mir den versprochnen Reisewagen nicht leihen kann, er braucht ihn selbst, Du mußt einen andern schaffen — nehmen, kaufen, gleichviel, nur schaffen und schweigen, wehe Dir, Schurke, wenn Du eine Sylbe von meinem Plan verräthst — ich habe Dich in Verdacht —"

„Mylord!" rief John mit allem Aplomb gekränkter Unschuld, aber der Kapitän machte wenig Umstände mit ihm — er zog ihn nach einer Hausflur, wo sie beide unbemerkt zu stehen glaubten — ahnungslos, daß in demselben Augenblick, wo sie diese Stellung einnahmen, Herrn Krimblekrambles kleine geschmeidige Figur, die bereits seit einiger Zeit ihren freundlich behäbigen Schatten hinter John über die Straße geworfen, hinter sie in das undurchdringliche Dunkel einer Nische schlüpfte, die im Innern eines mächtigen Thürpfeilers ein sehr verlockendes und nützliches Plätzchen zum Lauschen abgab.

Das Resultat seiner Bemühungen nach dieser Richtung hin war übrigens kein allzuergiebiges. Bleissington und John sprachen nicht immer laut genug, um alle ihre Worte verstehen zu können, und verständigten sich über Einiges sogar nur durch Winke.

„Es war schwer, sie dazu zu bewegen," flüsterte John.

„Die Närrin," murmelte der Kapitän.

„Sie sprach von Unrecht und Sünde — sie verehrt Mrs. Fothering, sie schrie, sie wollte lieber tausendmal elend sterben, als das thun."

„Verdammt sei sie dafür," knirschte der Kapitän.

„Die bekehrten Sünder sind die schlimmsten," kicherte John, „sie machen einem ehrlichen Menschen die meiste Noth, aber fürchten Euer Lordschaft nichts — ich holte den Mann zu Hülfe, er hat sie geschlagen, bis ihr der Athem ausging und sie eben nur noch stammeln konnte — sie wollte doch nicht — dann aber ging der Höllentanz erst recht an, er wurde wild und fiel mit seinen Fäusten über die Kinder her, sie und das Weib ächzten um die Wette und als er das Kleinste aus der Wiege riß — und die Hand erhob, es gleich den andern zu traktiren, da war ihr Starrsinn gebrochen, sie schrie und wimmerte, und gelobte Alles zu thun, was wir wollten — wenn er den elenden Wurm verschone —

„Widerhaariger Drache," sagte der Kapitän mit einem Zug voll Zorn und Ekel um seinen schönen Mund — „nun gut, das ist also in Ordnung, wen wollen sie schicken?"

„Die Fanny, Mylord — sie hat das ehrlichste Gesicht —

„Gut — recht, daß ich daran denke, hast Du das Armband vom Juwelier geholt?"

„Ich befinde mich auf dem Wege dahin."

„So besorge es schnell — und —" er riß ein Blatt aus seiner Schreibtafel, schrieb einige Worte darauf und reichte es John — „hier dieses Billet trägst Du mit dem Armband zu Fanny Lytten — Du weißt schon, die kleine Tänzerin — die ich gestern nach ihrer Adresse frug, hast Du sie gemerkt?"

„Wie das Evangelium, Mylord," erwiederte John mit einer Verbeugung und dem schurkischsten Lächeln, das je auf Bedientenlippen geschwebt.

Hierauf flüsterten die Beiden so leise, daß Herr Krimblekramble, trotz seinem ausgezeichneten Gehör, nichts mehr verstehen konnte. Nur am Schluß der Unterhaltung wurden wieder einige Worte deutlich.

„Dick River ist das passendste Subjekt, was man zu diesem Zweck ausfindig machen kann," flüsterte John. „Als ich noch bei Lord Elgin war, haben wir ihn einmal zu einem ähnlichen Streich gebraucht — und er ist herrlich gelungen."

„Wird er schweigen, John?"

„Man muß ihn täuschen."

„Aber wie? Wenn Mrs. Fothering sich sträubt, um Hülfe ruft?"

„Wir binden ihm das bekannte Märchen von einer wahnsinnigen Schwester auf, er glaubt es, denn er ist dumm."

„Und seine Dummheit ist die Bürgschaft seiner Treue, meinetwegen — wir müssen es mit Jedem versuchen, da uns die Polizei den wackern Braunden weggefangen — sei es darum. Du weißt jetzt alles — nimm Deinen Kopf zusammen, gelingt der Plan, wird es Dein Schade nicht sein — und wenn Du klug handelst, kann er nicht mißlingen. Ich speise bei Sandwich — wenn es Zeit ist, kommst Du, mich dort abzurufen."

Das würdige Paar trennte sich und nachdem sie nach den verschiedenen Seiten der Straße verschwunden, schlüpfte auch Herr Krimblekramble aus seinem Versteck — zupfte den schönen rothen Strauß, den er in der Hand hielt, und der an die Mauer gedrückt, etwas gelitten, wieder zurecht, schien erst Lust zu haben, John Geing zu folgen, hörte aber plötzlich die Uhr schlagen, lauschte, besann sich und eilte schnurstracks nach dem Haymarkettheater, welches, wie am Tag vorher, mit Besuchen überfüllt war.

Mr. Forte übertraf sich an diesem Morgen buchstäblich selbst an sprühendem Humor und beißenden Sarkasmen, seine Verehrer umringten ihn am Ende der Vorstellung, berauscht von Entzücken und überschütteten ihn mit Versicherungen ihrer Bewunderung mit nicht enden wollenden Huldigungen.

Auch Herr Barkley drängte sich zu ihm und ergoß seine aufgeregten Gefühle in glühenden Worten.

Forte lächelte. „Ihr Werk, lieber Barkley, flüsterte er, ihn vertraulich auf die Schulter klopfend — der Paroxonte — ach glauben Sie, den trinkt man ohne Resultat! Vortrefflich, er glüht mir noch auf der Zungenspitze — aber lieber Freund — sagen Sie mir doch, wo haben Sie heute Ihren melancholischen Neffen — wollte er Sie nicht begleiten?"

Ueber Barkleys noch in höchster Wonne strahlendes Antlitz flog ein Schatten. Er schüttelte traurig den Kopf und mit einem Seufzer, er war nicht dazu zu bewegen, er sitzt wieder in seine Einsamkeit vergraben, ich habe ihm versprechen müssen, mich wenigstens die nächsten acht Tage nicht um ihn zu kümmern und werde noch selber toll über die ganze verwünschte Geschichte werden.

Forte tröstete Herrn Barkley, der auch endlich seine Heiterkeit zurückgewann und wandte sich, nachdem sein Falkenblick die Menge, die ihn umringte, durchdrungen, und er sie vorschreitend, leicht und sicher getheilt, zu einem vornehm verlebt aussehenden Herrn mit eben so viel Brillanten an sich wie Arroganz in sich, mit eben so wenig Reizen als Haaren auf seinem weißen Schädel.

„Ach, Sie auch einmal hier, mein lieber Lord Elgin," sagte er, seinen Arm durch den des Lord ziehend — eine Ehre, die diesen bei Fortes außerordentlicher Beliebtheit vor Vergnügen erröthen ließ. „Ich habe mich oft nach Ihnen umgesehen, doch vergebens."

Lord Elgin hielt eine ziemlich lange Rede voll Entschuldigungen, von welchen Mr. Forte sehr erbaut schien, ohne jedoch auf ein einziges Wort zu hören. Er nahm dafür den Lord bei Seite, flüsterte ihm eine allerliebste pikante Geschichte von einer beabsichtigten Entführung zu, deutete darauf hin, daß man sich von Lord Elgin eine dieser sehr ähnliche erzähle, eine Andeutung, die den alten marklosen Lord mit prickelndem Entzücken erfüllte — und bat ihn dringend, ihm irgend ein passendes Subjekt zur Hülfe zu empfehlen. —

Der Lord besann sich anfangs vergeblich, sein Gedächtniß war fast so erloschen in der Ruine seines Daseins wie jedes andere Element der Thätigkeit, als aber Mr. Forte die Namen John Geing und Dick River mit geschickten Anspielungen nannte, frischte sich seine Erinnerung auf, mit widerlich belebtem Cinismus erzählte er Mr. Forte den einst herbeigeführten Skandal, auf welchen John in seiner Unterhaltung mit dem Kapitän gedeutet, und Mr. Forte erfuhr, daß Dick River Lord Elgin als Kutscher gedient und ihm durch vollständiges Ignoriren Alles dessen, was in dem Wagen, den er leitete, vorfiel, die wesentlichsten Dienste geleistet hatte. Auch erfuhr er, daß Dick River damals seine Residenz No. 18, Middle-Square aufgeschlagen gehabt, und aller Wahrscheinlichkeit nach sich noch dort, sammt den Chaisen und Wagen seines Herrn, eines tauben, geizigen Gentleman, befinden werde.

Eine Stunde später promenirte Herr Krimblekramble mit seinem rothen Strauß, der seine Herrin noch immer nicht gefunden, nach der Gegend zu, wo auf der Karte von London Middle-Square aufgezeichnet stand. Sobald er Nummer 18 erreicht und einen Blick in den mit einem Holzgitter von der Straße geschiednen Hof geworfen, in welchem eine Menge alter und neuer Wagen, theils im Freien, theils unter Schuppen standen, verbarg er besagten rothen Strauß in der Tasche seines Zimmtbraunen, nahm einen hastigen Schritt und geheimnißvolle Mienen an, und eilte quer über den Hof weg nach dem Hintergrund der Scenerie, in welcher er einen rothköpfigen, über alle Begriffe dummpfiffig aussehenden Burschen entdeckt, der einen verstaubten Reisewagen durch Wasser und Bürsten in brauchbaren Stand zu setzen begriffen war. Herr Krimblekramble warf, nachdem er sich ihm bemerkbar gemacht, möglichst auffallend ängstliche Blicke um sich, schlich und stürzte abwechselnd auf ihn zu, gab sich schlau für einen Kommissionär Kapitän Blessingtons aus, der nur abgesandt sei, Dick River noch einmal zu prüfen, ob er alle ihm von John Geing ertheilten Aufträge gut im Gedächtniß behalten — und erfuhr von Dick Rirer in Zeit von zehn Minuten, daß er Alles sehr wohl gemerkt und vor allem nicht versäumen werde, punkt acht Uhr, also wenn es eben dunkel genug sei, Niemand mehr zu erkennen, an dem Hause Nummer sieben, der alten Roofstreet, dem dritten Haus links von Hampstead aus zu halten. Nachdem Herr Krimblekramble sich also überzeugt, daß Dick River ein sehr gewissenhafter Mann — und ihm seine Anerkennung darüber ausgesprochen, ein Akt der Gerechtigkeit, den Dick mit einem wohlbehaglichen Grinsen seines großen Mundes annahm, schien er vollständig beruhigt, schüttelte Dick die Hand und beide trennten sich mit dem Bewußtsein vollster Befriedigung durch einander. Der rothe Strauß stieg abermals aus seinem Versteck an das Licht des Tages, und fand endlich, nachdem Herr Krimblekramble seinen Weg in

gemäßigtem Tempo wieder aufgenommen, und noch einen Recognoscirungsausflug nach Roofstreet gemacht, der jedoch resultatlos blieb — den ersehnten Hafen der Ruhe an dem olivenfarbigen Camisol der liebenswürdigen Frau Tupple, welche sich an diesem gesegneten Mittag statt von Hammel von Nectar und Ambrosia zu nähren glaubte.

Während dieser Zeit saß der arme Perry (und schwer lastete das Schicksal auf ihm) einsam in seinem Gartenhaus bei leergebranntem Kamin ohne Speise und Trank in seine Bücher begraben, die ihm jedoch niemals hartnäckiger den Trost und die Vergessenheit geweigert hatten, die er in ihnen suchte. Verzeiflungsvoll warf er eins nach dem andern zu Boden, schrieb mit rasender Hast, zerriß wieder was er geschrieben, warf Tinte und Feder den mißglückten und zerstörten Versuchen seines Talentes nach und rannte wie ein Besessener, sich das Haar zerraufend, umher, bis er endlich erschöpft in einen Stuhl sank und mit neu gewonnener Kraft das Schauspiel eines von Herzensqualen Gefolterten wiederholte. Schon neigte sich der Tag zu Ende, und wenn sich Perry veranlaßt gesehen hätte, von ihm Rechenschaft zu geben, würde er leider haben gestehen müssen, es sei für ihn activ und passiv ein verlorner gewesen. Da erschallte es an der Thür und Toms langes gelbes Profil ward in der Spaltung zwischen Mauer und Thürflügel sichtbar. Perry, der Befehl gegeben, ihn gänzlich ungestört zu lassen, fuhr unmuthig auf — doch Tom, sonst der Sclave seines jungen Herrn, zeigte in diesem Moment nicht die geringste Spur seines gewöhnlichen Gehorsams, im Gegentheil, seine ganze wunderliche Gestalt drängte sich dem gelben Profil nach, mit drei Schritten das Zimmer durchmessend, blieb er dicht vor Perry stehen und reichte diesem einen Brief, den er im Augenblick vorher empfangen.

Perry blickte den Uebertreter seiner Befehle mit einem niederschmetternden Blick an und machte Miene, ihn mit sammt der Botschaft, deren Träger er war, hinaus zu werfen — doch Toms Lippen formten sich plötzlich zu dem Namen Mrs. Fothering — wobei er dringend den Brief in die Höhe hielt und hinzufügte, ein Fremder habe ihn gebracht, versichert, er sei von größter Wichtigkeit und es handle sich um Mrs. Fothering. Da schlug auch gleich plötzlich Perrys Zorn in Begier, die Botschaft zu empfangen, um — ohne Tom, der dies indessen nicht übel nahm — nur noch eines Blickes zu würdigen, riß er den Brief auf — las ihn — stieß einen Schrei des Entzückens und zugleich der Wuth und Angst aus, riß seine Pistolen, einen Mantel und Hut an sich und stürzte an dem verblüfften Tom vorüber in die schon tief über die Stadt herabgesunkne Dämmerung hinaus.

Mirandas Zustand war von dem Perrys nicht viel verschieden, auch sie war von heimlichster Unruhe gemartert, von der geheimnißvollen Warnung erschreckt, mit ihrer Liebe und deren verschiedenen Phasen in der Erinnerung und Hoffnung beschäftigt, nicht im Stande gewesen, ruhig, vernünftig zu denken, oder etwas so vorzunehmen, wie es sonst in ihrem stillen geregelten Leben geschah. Anfangs zitternd vor jedem Stundenschlag, der ihr vielleicht ein furchtbares Erlebniß brachte, gewann sie nach und nach wenigstens etwas Herrschaft über ihre Furcht, und gab sich als nun der Abend einbrach — und die Zeit nahte, wo ihre Furcht gerade gerechtfertigt erschienen wäre, am beruhigsten, ihr selbst fast unbegreiflich, wenn sie darüber zum Bewußtsein kam — dem Gefühl hin, so sicher unter dem Schutz der Liebe, der ihr verheißen war, zu stehen, daß keine Macht der Erde sie ihm entreißen könne, sie empfand sogar ein ihrem kindlich dankbaren Herzen natürliches Bedürfniß, für diesen Schutz, den ihr der Himmel sandte, ihm dem ewigen Gott der Liebe, der segnend für sie darin thronte, ein inniges Zeichen ihrer Erkenntlichkeit, ein Opfer ihrer Dankbarkeit zu bringen, und recht, als wäre auch dieses Gebet ihr, sobald sie es ausgesprochen, erhört, erschien des Abends nach sieben Uhr Sally und bat sie, ob sie nicht wolle einen Augenblick herauskommen, es sei ein armes Kind an der Thür, das um Gottes willen bäte, mit ihr sprechen zu dürfen, und gewiß auf ein Almosen in seiner Noth hoffe.

Miranda erhob sich sogleich, folgte Sally, fand ein in Lumpen gehülltes Kind schüchtern an der Mauer des Corridors lehnend und erkannte, als es sein bleiches kummervolles, mit Thränen überflutetes Gesicht zu ihr erhob, in ihm die kleine Tochter einer unglücklichen hülflosen Frau, die sie schon mehrfach unterstützt hatte. Sie reichte dem Kind Geld und Nahrungsmittel, und fragte mit ihrer gewöhnlichen herzlichen Theilnahme nach seinem und der Mutter Befinden. Das Kind brach in heftiges Schluchzen aus, legte Alles, was ihm Miranda geschenkt, ohne es anzunehmen auf die Seite, warf sich vor Miranda nieder und theilte ihr mit, die Mutter sei so krank, daß sie die Nacht nicht überleben werde.

Miranda erbot sich, einen Arzt, Medikamente, Alles, was die Arme brauchen könne, herbeizuschaffen. Aber das Kind schüttelte verzweifelt immer wieder den Kopf, schluchzte, ihr könne nichts mehr helfen, und winkte endlich mit der Bitte heraus, Miranda möge sich entschließen, ihre Mutter noch einmal zu besuchen, es sei der innigste, ja der einzige Wunsch der Sterbenden, Abschied von ihrer Wohlthäterin zu nehmen, sie könne nicht ruhig aus dem Leben scheiden, ohne ihr nicht noch einmal ihren Dank ausgesprochen zu haben. Anfangs nur schüchtern, in abgerissenen Worten ausgedrückt, wußte das Kind ihre Bitte zu einem so leidenschaftlichen, verzweifelten Flehn zu gestalten, daß Miranda, ohnehin noch leichter als sonst zum Mitgefühl hingerissen, nicht an Widerstand, sondern nur daran dachte, der Unglücklichen ihre letzte Stunde zu erleichtern und sie mit dem Bewußtsein zu trösten, daß ihre verwaisten Kinder nicht in den Händen ihres brutalen Vaters bleiben, sondern von ihr selbst gut und sicher untergebracht werden sollten.

Sie rief Sally zu ihrer Begleitung, nahm eine schützende Hülle über und eilte, des Kindes Hand in der ihren, indem sie sanft tröstende Worte sprach, nach dem düstern Hause der Roesstreet, in welchem die elende Familie ihren Zufluchtsort gefunden.

Als sie in die Hausflur trat, in welche Sallys kleine Laterne nur genügend Licht warf, um eine wacklige Stiege mit einem Strick zur Seite sich daran zu halten — zu

erkennen, war es Miranda, als bemerke sie im Schatten eines Mauervorsprungs eine dunkle hohe verhüllte Gestalt, und ein Schauer der Furcht überrieselte ihren Körper, doch überwand sie gewaltsam dies Gefühl und folgte Sally, die leuchtend die Stufen voranschritt, während das Kind ihr wie ein kleiner Wächter zur Seite blieb, ohne ihre Hand loszulassen. Als sie bis zum Dach hinaufgeklimmt, öffnete das Kind eine Thür, sie schritten durch ein vollständig leeres Gemach und traten dann in ein zweites ein, welches ein trostloses Bild menschlichen Jammers darstellte, eine Frau auf dem Todtenbett umringt von der noch klagenden Schaar der Waisen, die sie nach wenig Stunden hinterlassen wird.

Wie ein Engel des Lichtes nahte Miranda dem dunklen Lager, tröstete die Kranke, betete mit ihr und gelobte ihr, sich der Ihren anzunehmen. Die leidenschaftlichen Thränen der Unglücklichen, die von Krampfanfällen unterbrochenen Ausbrüche ihrer Dankbarkeit und trotzdem Verzweiflung, deren Grund Miranda nicht ahnte, machten auf diese, je länger sie anhielten, einen desto beängstigenderen Eindruck, und als die Frau sie wieder in ihrer wachsenden Todesangst gewaltsam zurück zu halten versuchte, machte sie sich ebenso gewaltsam los, legte ihre Börse und einige Stärkungen, die sie mitgebracht, auf das Bett der Kranken und ihr Lebewohl sagend nach der Thür, durch die sie eingetreten. Doch kaum war die Thür hinter ihr in das Schloß gefallen, als sie sich plötzlich von zwei starken Armen umfaßt fühlte. Kapitän Blessington stand vor ihr und zog sie an seine Brust. Sie stieß einen Angstschrei aus und suchte sich loszureißen, aber er hielt sie so fest an sich gedrückt, daß sie das heftige Schlagen seines Herzens, den heißen Athem fühlte, der von seinen, Liebesworte flüsternden Lippen über ihre Wangen strömte. Umsonst erhob sie ihre Stimme, rief Sally, der Kapitän erstickte ihren Ruf, und Sally weilte ja auf der dunklen Treppe in John Geings, Armen der ihr schwur, morgen würden sie ein Paar und nach der Hochzeit wollten sie gleich mit einander auf den Ball gehen, wo er sie mit Stolz all seinen Freunden als seine Frau vorstellen werde.

Auch Kapitän Blessington sprach von Hochzeit — er beschwor Miranda, ihm zu verzeihen, daß er zu einem Gewaltmittel geschritten, um sich endlich das Glück seines Lebens zu erobern, er könne nicht ohne sie leben, er wisse ja auch, daß sie ihn liebe, daß sie ihm sicher noch einmal freiwillig ihre Hand gereicht haben würde, aber es sei ihm unmöglich gewesen, länger die Qual der Ungewißheit zu ertragen, die ihr Zögern über ihn verhängt, sie müsse die Seine werden, ehe die Sonne wieder aufging.

Miranda fühlte in der höchsten Verzweiflung ihre von Entsetzen gelähmten Kräfte neu erstarkt — mit Empörung wieß sie sein Verlangen zurück und erklärte ihm, daß sie ihn niemals lieben werde, daß sie ihn verabscheue, daß keine Gewalt der ganzen Welt sie zwingen könne, die Seine zu werden. Umsonst verschwendete er sein heißes Flehen — ihr Widerstand reizte ihn — seine Demuth verwandelte sich in Wuth, sein Flehen in rohes Verlangen — er riß sie, nachdem sie sich mit übermenschlicher Anstrengung von ihm befreit, in seine Arme zurück — ihre Kräfte schwanden — ihr schwindelte, er erklärte ihr mit Hohn — sie sei in seiner Gewalt, auf der Straße stehe sein Wagen, sie müsse ihm folgen — er faßte sie fester, er schleppte sie der Thür, die nach der Treppe führte, zu, doch in demselben Moment ward diese aufgerissen — bleich wie der Tod, mit Augen, die wie zündende zerschmetternde Blitze den Verbrecher trafen, stürzte Perry herein und Blessington entgegen.

Ein kurzer furchtbarer Kampf entspann sich, Blessington fühlte sich unterliegen und rief nach Hülfe, doch die riesige Gestalt, die sich aus dem Zimmer der Kranken hervor Blessington zu Hülfe drängte, fand gleichfalls in einem kleinen dicken Mann, der sich auf Perrys Seite stellte, und wie weiland David den Goliath — den plumpen Riesen mit den geschickten Stößen und dem freundlichsten Lächeln von der Welt zu Boden streckte, daß diesem alle Knochen gebrochen zu sein schienen. Auch Perry mit der Kraft des Rechtes hatte seinen Gegner überwunden, keuchend vor Wuth fühlte Blessington sich zur Seite geworfen, und sah sich so nah am Ziel seiner Beute beraubt. Ohne ein Wort zu wechseln, ihre Herzen waren zu heftig erregt, nur in einem tiefen innigen Blick sich verstehend und vereinend, verließen Perry und Miranda das verhängnißvolle Haus. Herr Krimblekramble aber, nachdem er so hülfreich den Goliath abgefertigt, wendete sich zu Blessington, der von einem heftigen Sturz auf den Kopf betäubt, ächzend an der Erde lag. Er band ihm, sich um einiges Sträuben des Deliquenten nicht kümmernd, Hände und Füße mit einem Strick, den er aus der Tasche zog, hob dann den Kapitän, nachdem er ihm zur Vorsicht noch ein Taschentuch in den Mund gesteckt, wie ein Kind auf seine Schultern und trug ihn die Treppe hinab, in den bereit stehenden Wagen. Fort! dick Stier rief er dazu — Du hast Deine Ladung — dreifaches Trinkgeld, wenn Du morgen früh um fünf Uhr an Ort und Stelle bist! Dick Stier grinste, was man leider in der Dunkelheit nicht sehen konnte, unaussprechlich vergnügt und hieb auf seine Pferde daß sie flogen — John Geing, der umsonst auf das verabredete Zeichen gewartet, um Miranda in den Wagen tragen zu helfen — kam grade eine Minute zu spät auf die Straße gestürzt, der Wagen, Dick Stier, der Kapitän und Herr Krimblekramble waren verschwunden.

Perry Woodland und Miranda wurden wenig Tage später ein glückliches Paar. Als sie den ersten Rausch ihrer Seligkeit überwunden und anfingen den Ursachen derselben auf den Grund zu kommen, entdeckten sie, oder vielmehr Herr Barkley, dem sie die Briefe des Unbekannten zeigten, der sie doch eigentlich ganz allein mit einander vereint — daß dieselben Niemand Anderen zum Verfasser hatten, als Samuel Forte; daß ihm Perry mit feuchten Augen und tief gerührt den Comödianten ohne Herz abbat, daß er und Miranda ihm zeitlebens in innigster Dankbarkeit zugethan blieben, bedarf wohl kaum einer Erwähnung.

(Nebst zwei Beilagen.)

Herr Barkley amüsirte sich trotzdem er ihr anfangs in hellem Zorn nicht beiwohnen wollte — doch köstlich auf Perrys Hochzeit und ehe ein Jahr verging war er ein fast eben so enthusiastischer Verehrer Mirandas als Perry selbst.

Kapitän Blessington überwand seine Niederlage nur schwer, nachdem er noch einigemal Versuche gemacht, Perry ein Leid zuzufügen und als sie mißlungen ging er nach Indien, machte dort hohe Carriere und heirathete eine eingeborene Fürstin, die ihn wie das Gerücht erzählte zuletzt aus Eifersucht ermorden ließ.

Was Sally Perkins betraf, so endete ihr Glück nur allzubald in tiefem Trübsal. Sie mußte nicht nur erfahren und sehen, daß John Geig ein Verhältniß und was für eins mit Jane hatte — er behandelte sie auch, als sie einen Vorwurf darüber wagte, mit dem geringschätzendsten Hohne, er sagte ihr unverholen, daß und warum er sie zum Narren gehabt und wandte ihr den Rücken, ohne sie jemals wieder eines Blickes zu würdigen. Anfangs nach diesem schrecklichen Ereigniß war ihr Zustand ein trostloser. Sie vergaß ihr Haar zu kämmen und ihre Strümpfe aufzubinden, ihre zerknitterte Halskrause war fortwährend naß von Thränen und stundenlang starrte sie in die Straßenrinnen oder auf einen Dachziegel und brachte ihrer Gebieterin statt eines Zwiebackes die Kohlenschaufel.

Diese Lethargie ging später in noch einmal so heftigen Männerhaß über. Sie zerfror förmlich zu einem arktischen Eisfeld, und nur erst nach einer Reihe von Jahren strich ein leiser Thauwind über sie dahin, aus der Wüste ihres Herzens stiegen grüne Grasplätze wie Oasen und ihre Seele ruhte sanft auf denselben an der Seite des wieder jung gewordenen Tom, um die muntern Spiele der jungen Herren und Fräuleins Perry Woodlands zu überwachen.

In der That war zwischen Sally und Tom aus der Wurzel bitterer Zwietracht ein sanfter Baum der Freundschaft emporgewachsen, der seine Schatten über ihr Alter breitete, dessen Duft den Abend ihres Lebens verschönte. Wir bitten jedoch dringend, an diese Mittheilung keine leidenschaftliche Hypothese zu knüpfen, Sally hatte eine zu grausame Prüfung in der Krankenschule der Seele durchgemacht und Tom war von Natur zu wenig zur Freie disponirt, als daß jemals eines von Beiden die Grenzen der ruhigsten Freundschaft überschritten hätte.

Nur das Schicksal einer Person bleibt uns noch anzudeuten. O Madame Tupple, wie vermöchten wir unserm freundlichen Leser Lebewohl zu sagen, ohne noch einen Blick auf Dich geworfen zu haben!

Seit jenem Mahl, bei welchem, den rothen Strauß am grünen Camisol, Madame Tupple an Herrn Krimblekrambles Seite statt Hammel, Nektar und Ambrosia zu verspeisen meinte, harrte sie Stunden, Tage, Wochen, Monde — wir wagen zu gestehen — Jahre auf die Wiederkehr desjenigen, den dieselbe doch feierlich noch für denselben Abend gelobt. Da aber all dieses Harren erfolglos blieb, da sie vergeblich jede nur mögliche Erkundigung über das geliebte verlorene Kleinod einzog, nirgends die leiseste Spur seiner Existenz entdeckte, nicht einmal einen Sterblichen, der etwas von ihm gewußt oder geahnt hätte — da versank sie theilweise in tiefe Melancholie und gänzlich in die Arme des grünen Zwillings. Tagelang lag sie an seinem Hals in dem leeren Hofzimmer auf Herrn Krimblekrambles leeren Sessel und je länger sie dort lag, desto schwerer wurde ihrem sehnsuchtsvollen Herzen die Entscheidung, ob Herr Krimblekramble überhaupt ein Gebild von Fleisch und Blut gewesen sei, oder nur ein Phantom ihrer Wünsche, ein schmeichelnder Traum, entstiegen dem Duft des Wachholders.

Hirschberg, den 23. Dezember.

[Weihnachtsfreuden.] Am 22 Dezbr, Abends um 5 Uhr, fand im Saale zum „Kronprinzen" die alljährlich wiederkehrende große Weihnachtsbescheerung des hiesigen Frauen-Vereins statt. Ein mächtiger Christbaum prangte in dem Saale, der auf langen Tafeln die überaus reichlichen Geschenke für 100 Kinder beider Confessionen, sowie für 10 hochbetagte, bedürftige Personen, in geschmackvoller Anordnung der harrenden und hocherfreuten Jugend zunächst zum Anblick, dann aber auch zur Empfangnahme darbot. Nach einleitendem Gesange hielt Herr Erzpriester, Stadtpfarrer Tschuppik eine herzergreifende Ansprache, worauf die geehrten Vorstands-Damen, an ihrer Spitze die um den Verein hochverdiente Frau Ober-Vorsteherin, Frau Pastor prim. H., die Liebesgaben den glücklichen Kindern einhändigten. Mögen diese Kinder und ihre Aeltern stets eingedenk bleiben der ihnen zu Theil gewordenen Liebe, und möge außer der Gabe in die Hand auch die ins Herz ihnen theuer und werth bleiben! — Der Verwalter der Glafey-Kleinert'schen Stiftung, Hr. Kaufmann Kirstein, beglückte bereits am 20. h. 44 Kinder mit Schuhwerk, 29 mit Hemden und 11 mit Strümpfen; außerdem erhielt jedes Kind noch Schreibmaterialien. Ferner konnte die Verwaltung der Franz'schen Stiftung 38, und die Verwaltung der Chr. Menzel'schen Stiftung 16 arme Kinder der evangelischen Stadtschule mit dem nöthigen Schuhwerk versehen. Auch in der katholischen Stadtschule wurden viele Kinder auf ähnliche Weise aus Legaten beschenkt und endlich bescheerte auch die Mädchen-Industrie-Schule wieder ihren Schülerinnen liebe Weihnachtsgaben. Möge, wo so viel Liebe waltet, die Flamme heiliger Liebe nie erlöschen in den Herzen Derer, die da empfangen!

Theater.

Da der Raum des Blattes diesmal eine Besprechung aller Vorstellungen nicht gestattet, wollen wir nur zunächst die wiederholte Anerkennung des Publikums gegenüber den Leistungen der Bauerschen Gesellschaft constatiren. Hr. Schubert, welcher sich der Gunst des Publikums als „Narciß", „Graf Irun" und „Graf Essex" in hohem Grade erfreute und wiederholt in den Zwischenakten gerufen wurde, genügte den Ansprüchen einer dramatischen Gestaltung und der Charakteristik und Individualisirung im Spiel, obwohl die Aufführung des „Grafen Essex" an einiger Indisposition des Hrn. Schubert krankte. Auch Hr. Firnhaber hatte sich wiederholt der Gunst des Publikums zu erfreuen, während Hr. Steinfurth uns (namentlich im „Stammbuch der Großmutter") durch die Behandlung der Stoffe eine gute Ausbildung und fleißiges Studium verrieth.

Mad. Bauer zeigte erst gestern als „Mathilde" im

gleichnamigen Schauspiel von Benedix Geschick und Sicherheit. Frl. Mehrlein könnte bei ihrer Routine, bei ihrer musikalischen Ausbildung und dem gesangreichen Organe durch öftere musikalische Einlagen sich gar sehr zu Dank verpflichten. Mad. Heinisch brillirte als „Mad. Hirsch" im „Baron Schniffelinsky" und die stets maaßhaltende Mad. Jost war stets bei der Sache.

Auch die Nebenrollen werden im Ganzen befriedigend durchgeführt und da sich sonst ein besseres Ensemble und auch eine stärkere Theilnahme des Publikums geltend macht, so sind im Allgemeinen die Aussichten in das neue Jahr heiter.

Sonnabend, den 2 Januar 1864 wird Hr. Scheibel zu seinem Benefiz „Eine feste Burg ꝛc." Volksstück von Arthur Müller zur Aufführung bringen, worauf wir umsomehr uns aufmerksam zu machen erlauben, als von der Elgerschen Kapelle vorher die ausgezeichneten Variationen über das Thema: „Eine feste Burg" von Franz zur Ausführung kommen werden. Die Benefizvorstellung bedarf bei der Wahl des Stückes kaum einer Empfehlung.

Glückwünsche zum neuen Jahr 1864.

11077. Zum neuen Jahre empfehlen sich glückwünschend lieben Verwandten und Freunden
Greiffenberg. Julius Adolph und Frau.

11056. Meinen lieben Freunden und wohlmeinenden Verwandten wünscht beim Jahreswechsel von Herzen Glück
Breslau. Gustav Adolph.

11057. Verwandten, Freunden und Bekannten empfehlen sich beim Jahreswechsel glückwünschend
Greiz, den 30. Decbr. 1863. H. Bredt und Frau.

11058. Allen seinen Freunden sendet herzlichen Glückwunsch pro 1864 aus Comorn im Königreich Ungarn
der Kaiserltch Königliche Hof-Orgelbaumeister
Carl Buckow.

11047. Allen lieben Freunden und Bekannten wünscht ein glückliches Neujahr die Familie Burghardt.
Hirschberg, den 28. Decbr. 1863.

11098. Glückwünschend empfehlen sich zum neuen Jahre
Herischdorf. Endell und Frau.

11061. Glückwünschend zu dem bevorstehenden neuen Jahre empfiehlt sich die Familie Ganzert in Warmbrunn.

11136. Mit dem herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel empfiehlt sich mit der Bitte an die verehrten Kunden in und um Hirschberg, das mir bis jetzt geschenkte wohlwollende Vertrauen auch noch fernerhin wahren zu wollen:
Julius Götting, Barbier,
vis-à-vis der Strickerlaube im Hause des Kaufmann Hrn. Schüttrich.

11096. Beim Jahreswechsel empfehlen sich Verwandten, Freunden und Bekannten glückwünschend
E. Goliberſuch nebst Frau u. Familie.
Gleiwitz den 30. Dezember 1863.

11046. Ein frohes und gesegnetes Neujahr wünscht allen lieben Freunden und Bekannten Louise Juhre.
Warmbrunn den 28. Dezember 1863.

11143. Glückwünschend empfehlen sich unseren resp. Bekannten und Verwandten nah und fern zum Jahreswechsel ergebenst W. Koch und Frau.
Warmbrunn, 30. Dezember 1863

11087. Allen, die in dem lieben Hirschberger Thale unsrer freundlich gedenken, rufen wir zum Jahreswechsel unsre besten Glückwünsche zu.
Muskau in der Lausitz den 30. Dezember 1863.
Richard Koppe nebst Frau u. Schwester.

11069. Beim Beginn des Jahreswechsel wünschen von Herzen Glück und bitten um ferneres Wohlwollen
Neukirch den 30. Dezember 1863. Familie Leupold.

11121. Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich allen werthen Verwandten, lieben Freunden und Bekannten, herzlich glückwünschend Julius Liebig nebst Kindern.
Hirschberg den 30. December 1863.

11120. Beim Antritt des neuen Jahres empfehlen sich allen Freunden und Bekannten glückwünschend
die Familie Lorenz.

11064. Freunden und Bekannten empfehlen sich zum Jahreswechsel glückwünschend Herrmann Ludewig u. Frau.

11060. Verwandten, Freunden und Bekannten wünschen ein gesundes und frohes Neujahr
Hirschberg. von Unruh nebst Frau.

11059. Glückwünschend empfehlen sich zum neuen Jahre
Cunnersdorf. O. Werner und Familie.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

11034. **Todes-Anzeige.**
Am Abend des 22. Dezember verschied zu Breslau meine gute Schwester, **Frau Auguste Troll** geb. **Hoppe**, nach namenlosen Leiden an der Wassersucht. Verwandten und Freunden widmet diese traurige Nachricht statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend
Hirschberg, den 24. Dezember 1863.
Hoppe, Goldarbeiter.

11039. Das am heutigen Tage früh um 6 Uhr am Schlagfluß erfolgte plötzliche Dahinscheiden meines geliebten Vaters, des Müllermeister
Johann Carl Friedrich,
in dem Alter von 68 Jahren 5 Monaten 10 Tagen, zeigt Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an **die tiefgebeugte Tochter.**
Johnsdorf, den 23. December 1863.

11073. Nach Gottes Willen ist Montag Abend um ½9 Uhr, den 21., meine innig geliebte Frau **Renate Henning** geb. Pätzold im 64sten Lebensjahre nach langen, schweren Leiden sanft verschieden.
Tiefbetrübt zeigt dies an und bittet um stille Theilnahme
Lobendau, den 22. Dezbr. 1863. **Henning,**
Wundarzt und Geburtshelfer.

11108. **Es weint die Liebe**
am wiederkehrenden Todestage unseres innigst geliebten Gatten und Vater, des Ackerhäusler, Schachtmeister und Draignirer

Karl Schiller.

Er ward geboren den 17. September 1810 in Ober-Bielau bei Hainau und starb den 30. Dezember 1862 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau.

Ein Jahr umweht schon heil'ger Frieden
Des guten Gatten, Vaters Grab;
Für unser Glück zu früh hienieden
Sankst Du zu ew'ger Ruh hinab!

Mit Thränen blicken wir nach oben,
Denn Du, o Theurer, bist nicht mehr;
Dein Geist, zum ew'gen Licht erhoben,
Denkt nicht an ird'sche Wiederkehr!

Nicht Deiner Gattin, Deiner Kinder Zähre
Ruft Dich an unser Herz zurück,
In Deinem Haus herrscht öde Leere,
Wir weinen um verlor'nes Glück!

In allen Deinen Lebenstagen
Hast Du gesorgt so liebevoll;
Wie liebend hat Dein Herz für uns geschlagen,
Wir bringen Dir des Dankes Zoll!

Du weilst im schönen Engelbunde,
Wohin, wenn unsre Sonne sinkt,
Nach überstandner Prüfungsstunde,
Dein Mittler Jesus uns auch winkt.

Dann wird auch Deine Hand uns leiten
In's Land, wo keine Thräne fließt,
Und Wiedersehn uns Wonn' bereiten,
Von ew'ger Seligkeit begrüßt.
So fließ' denn hin, du kurze schmerzerfüllte Zeit,
Bald folgt auf dich das Reich der Herrlichkeit.

Tiefhartmannsdorf, den 30. Dezember 1863.

Die trauernden Hinterlassenen.

11013. **Schmerzliche Erinnerung**
am Todestage unserer unvergeßlichen Tochter

Johanne Ernestine Kindler,

gestorben den 31. Dezbr 1862, in dem Alter von 19 Jahren, 2 Monaten und 19 Tagen.

Aus dem Frühling Deiner Erdentage,
Der Dir noch die ersten Blumen wand,
Rief, bevor er Dir noch Früchte trage,
Dich der Herr ins heimathliche Land!
Und es möchten unsre lauten Klagen,
Ernst und bang' den Weltenherrscher fragen;
Warum fiel uns ein so bittres Loos?
Der Verlust und unser Schmerz ist groß!

Gute Tochter! Ja, Du hast im Leben
Nimmer uns beleidigt und betrübt!
Manche Freude, manches Glück gegeben,
Hast uns immer kindlich fromm geliebt!
Drum auch brennen tief der Trennung Schmerzen
In der Eltern nun verwais'ten Herzen,
Und Dir folgen in Dein Schlafgemach
Unsre Sehnsucht, unsre Thränen nach!

Aufgelöst sind nun der Liebe Bande,
Die mit Dir uns innig hier vereint;
Treu bis zu des Grabes finsterm Rande
Hast Du's mit den Deinen stets gemeint!
Und wohin jetzt unsre Blicke fallen,
Sind uns öd' und stumm des Hauses Hallen;
Und wir fühlen's tiefgebeugt und schwer:
„Unsre Ernestine ist nicht mehr!"

Unser Stolz warst Du und unsre Freude,
Unsers Alters Trost und Hoffnungsstern!
In des Lebens erstem Blüthenkleide
Thatest Du schon unsern Willen gern!
Still gehorsam sah'n wir Dich die Pflichten
Ohne Murren, ohne Zwang verrichten;
Ja! Du warst ein liebevolles Kind,
Gott ergeben, treu und gut gesinnt!

Dank Dir, Tochter! für die frohen Stunden,
Die uns Deine Liebe hier gebar,
Die wir nie erlöscht und lau gefunden,
Die uns neu mit jedem Morgen war!
Was durch Dich wir, Du Geliebte! hatten,
Kann die Zukunft nimmer uns erstatten;
Was in Dir wir sahen untergehn,
Kann uns nimmer hier mehr auferstehn!

Doch es schaut der Glaube nicht vergebens
Nach dem Jenseits, das die Schrift verspricht!
Sagte einst nicht selbst der Herr des Lebens:
„Seht! das Mägdlein schläft! todt ist es nicht!"
Und so ruht auch Deines Staubes Hülle
Nur im Staube! — doch des Höchsten Wille
Führt die Seele in die sel'gen Höh'n!
Und dort oben giebt's ein Wiedersehn!

Altzenau, den 31. Dezember 1863.

Ehrenfried Kindler, Freibauergutsbes.,) als trauernde
Friedericke, geb. **Gerstmann,**) Eltern.
Bertha Kindler, als Schwester.

11088 **Dem theuern Andenken**
unsers geliebten Gatten u. Vaters, des Kauf- u. Handelsmann

Carl Keil,

gestorben zu Friedeberg a. Q. den 30. Dezember 1862.

Obgleich schon seit Deinem Todestage
Zwölfmal wechselte der Mond sein Licht,
So verstummte doch der Deinen Klage
Um Dein Scheiden, o Du Theurer, nicht.
Schmerzgebeugt, wie in der Trennungstunde,
Fühlen wir noch heut die tiefe Wunde.

Theurer Gatte, guter Vater ruh in Frieden,
Jenseits werden wir mit Dir vereint.
Mancher Wechsel hat Dich hier getroffen,
Mancher Sturm Dein Lebensschiff bewegt,
Doch voll Dank, dem Ungemach entnommen,
Sahst Du wieder schön're Tage kommen.

Uns verlangt nach Trost. Wer kann ihn geben?
Wer wird uns mit Hülfe nahe sein?
Der die Auferstehung und das Leben
Wird uns Schwachen mächtig sein,
Bis er uns, wenn unser Tag auch schwindet,
Dem Vorangegangnen neu verbindet.

Die hinterlassene Wittwe und Sohn.

*

11074. **Wehmüthige Erinnerung**
am Jahrestage unserer am 29. Dezember 1862 heimgegangenen Gattin und Mutter, der Frau

Louise Henriette Schäfer geb. Kühn.

Schlummerst schon ein Jahr in Deinem Grabe,
Ruhest aus von Deines Lebens Müh'n,
Unsrer Herzen letzte, einz'ge Gabe,
Unsre Dankesworte, nimm sie hin!

Eine Gattin warst Du mir im Leben,
Eine Mutter uns, die's treu gemeint,
Ach, mit welchem schmerzensvollen Beben
Haben wir an Deiner Gruft geweint!

Gottes Auge sah Dein treues Lieben,
Sah Dein frommes, duldendes Gemüth;
Und es ist Dir nun ein Loos beschieden,
Wie es nimmer auf der Erde blüht.

Denn es sprach der Herr zum Todesengel:
„Geh, und führe sie mit sanfter Hand
„Aus der thränenvollen Welt der Mängel
„In der Frommen schönes Heimathland!"

Und der Todesengel kam hernieder,
Löst'te sanft das theure Lebensband,
Und auf himmlisch strahlendem Gefieder
Floh Dein Geist in's ew'ge Vaterland.

Muthig wollen wir zum Himmel schauen,
Wo das Schicksal nicht die Lieben trennt;
Dorthin blicken voll von Gottvertrauen,
Wo man weder Tod noch Wechsel kennt.

Ruhe wohl! Uns winkt ein Wiederfinden
Wenn der Tod auch unser Auge bricht,
Dann wird unsre Seelen neu umwinden
Dort ein Band im höhern schönern Licht.

Dohnau bei Liegnitz, den 29. Dezember 1863.

Schäfer, Erb- und Gerichtsscholz,
Marie, Laura, Minna, Oskar, Agnes, Richard, Ernst und **Bruno Schäfer**,
Geschwister.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiakonus Dr. Peiper, (vom 27. Dezbr. 1863 bis 2. Jan. 1864).
Sylvesterpredigt: (halb 5 Uhr) Hr. Archidiakonus Dr. Peiper.

Am Neujahrstage.
Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Heuckel.
Nachmittagspredigt: Hr. Superint. Werkenthin.
Collecte für das Bunzlauer Waisenhaus.

Getraut.

Hirschberg. D. 27. Dezbr. Aug. Opitz, Inw. in Straupitz, mit Joh. Zeisberg aus Rohrlach.

Geboren.

Hirschberg. D. 16. Dezbr. Frau Privat-Secretair Weigert e. S., todtgeb. — D. 24. Frau Maurer- u. Zimmermeister Timm e. S., todtgeb.

Grunau. D. 7. Dez. Frau Inw. Ansorge e. S., Herm. Robert. — D. 16. Frau Häusler und Weber Fischer e. S., Carl Wilhelm.

Kunnersdorf. D. 3. Dez. Frau Inwohner Ebert e. S., Friedrich Hermann. — D. 14. Frau Inwohner Müller e. T., Anna Pauline.

Straupitz. D. 22. Novbr. Frau Inw. Raupach e. S., Carl Ernst.

Schwarzbach. D. 5. Dezbr. Frau Inw. Tschorn e. S., Gustav Hermann. — D. 22. Frau Häusler Hilger e. T., Alwine Pauline.

Eichberg. D. 8. Dezbr. Frau Inwohner Blachwitz e. T., Ernestine Pauline.

Gestorben.

Hirschberg. D. 16. Dezbr. Martha Bertha Clara, T. des Hausbes. u. Korbmachermstr. Hrn. Rose, 1 J. 1 M. — D. 18. Frau Louise Wilh. Emilie geb. v. Waldow, Gattin des Königl. Forstmeisters a. D. u. Ritter des eis. Kreuzes Hrn v. Winterfeld, 58 J. 5 M. 15 T. — D. 21. Johanne Beate geb. Möhnert, Ehefrau des Schuhmachermstrs. Hrn. Linke, 59 J 7 M. — D. 26. Franz Rob. Richard, S. des Bandagist u. Handschuhmachermeisters Hrn. Gutmann, 20 T. — D. 28 Margaretha Alice Kerry, T des Particuliers Hrn. von Heinrichsbosen, 1 J. 3 M.

Grunau. D. 15. Dez. Friedr. Wilh., S. des Häusler u. Weber Weinmann, 1 M 16 T — D. 18. Joh. Dorothea geb. Steilmann, Ehefrau des Inw. Stumpe, 62 J. 5 M.

Hartau. D. 18. Dez. Joh Carl Wilh. Opitz, Häusler, 54 J. 10 M.

Schwarzbach. D. 17. Dez Christ. Paul., T. d. Häusler Tschorn, 21 T. — D. 22. Alwine Pauline, T. des Häusler Hilger, 1 T. — D. 26. Emma Maria Anna, T. des Inw. Tschorn, 9 M. 7 T.

Gotschdorf. D. 23. Dezbr. Friedrich August, S. des Häusler Siegert, 1 J. 2 M.

Boberröhrsdorf. D. 25. Dezbr. Friederike Dorothea geb. Brendel, Ehefrau des weil Gärtner Mehnert in Grunau, 71 J 10 M.

Literarisches.

Kalender von allen Sorten,
vorräthig in der
M. Rosenthal'schen Buchhandlung.
11017. (Julius Berger.)

11054. **Abonnements auf die täglich, außer Montags erscheinende**
Breslauer Morgenzeitung,
das weitverbreitetste Blatt Schlesiens, Preis wöchentlich 2½ Sgr., vierteljährlich 1 Thaler, nimmt an und besorgt pünktlichst frei ins Haus
M. Rosenthal'sche Buchhandlung.
Julius Berger.

11103. In der **M. Rosenthal'schen Buchhandlung (Julius Berger)** ist zu haben:

Der Bote für Schlesien und Posen.

Volkskalender für alle Stände
auf das Jahr 1864.

Preis geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Dieser seit 30 Jahren erscheinende Volkskalender zeichnet sich besonders durch seinen gediegenen volksthümlichen und belehrenden Inhalt aus; er hat sich nach und nach in Stadt und Land 32,000 Abnehmer erworben, und die Zahl steigt jedes Jahr, jedenfalls der beste Beweis für seine Brauchbarkeit.

Derselbe enthält incl Kalender und Jahrmärkte 15 Bogen Text und 8 Abbildungen zu den Erzählungen.

Journal-Zirkel für 1864.

Zu dem im Januar beginnenden Zirkel von 36 der ausgewähltesten Journale, ladet hiesige und auswärtige Theilnehmer unter billigen Bedingungen ergebenst ein

10923. **A. Waldow** in Hirschberg.

Die rührige Janke'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin hat so eben Probehefte einer **neuen** Zeitschrift, betitelt: **„Deutsche Roman-Zeitung"** versandt, welche es sich zur Aufgabe stellt, dem Deutschen Publikum für das in guten Leihbibliotheken übliche Lese-Honorar die neuen Roman-Erscheinungen der ersten Deutschen Schriftsteller als Eigenthum zu liefern. Die Zeitschrift erscheint in wöchentlichen Heften von 5 Bogen und kostet ein Heft nur 2½ Sgr., wohl ein beispiellos wohlfeiler Preis, wenn man in Erwägung zieht, was zu liefern versprochen wird. Die Verlagshandlung macht vorläufig nicht weniger als 12 große Romane namhaft, welche in der Buch-Ausgabe 50—60 Thaler kosten werden, den Abonnenten der Roman-Zeitung aber für nur 4 Thaler jährlich zugehen. Gespannt dürfte das Publikum auf einen neuen Roman „Deutsche Wandlungen" von Friedrich Bodenstedt sein, dem berühmten Dichter von „1001 Tag im Orient," ferner auf „Otto Müller's: Die Professorin von Heidelberg", Edmund Hoefer's: „Aeltermann Ryke" ꝛc. Beginnen thut das Unternehmen mit einem neuen Roman der beliebten Schwedischen Schriftstellerin Marie Sophie Schwartz, betitelt: „Gold und Name" und: „Der Hungerpastor" von Wilhelm Corvinus-Raabe, dem bekannten Verfasser der „Chronik der Sperlingsgasse". Die Ausstattung ist eine dem Unternehmen angemessene.

11018. **Abonnements auf Bazar, Volksgarten, Deutsche Blätter, Dorfbarbier, Ueber Land und Meer, Victoria, Illustrirte Zeitung, sowie auch alle übrigen Journale und Zeitschriften nimmt an und besorgt pünktlichst die**

M. Rosenthal'sche Buchhandlung.
(Julius Berger.)

11055. **Wir empfehlen unsere**

deutsche, französische und englische Leihbibliothek,

für welche wir stets die neusten Erscheinungen der Roman-Literatur sofort anschaffen, zur gefälligen recht zahlreichen Benutzung. Abonnements zu den bekannten sehr billigen Bedingungen. Kataloge nebst dem neu erschienenen Nachtrage 2½ Sgr.

M. Rosenthal'sche Buchhandlung.
Julius Berger.

10046. **Kalender** pro 1864 empfiehlt in allen gangbaren Sorten **W. M. Trautmann** in Greiffenberg.

11144. Die im Verlage von Ottomar Vierling in Görlitz erscheinende

Niederschlesische Zeitung,

redigirt von **Jul. Breithor,**
empfiehlt sich für das bevorstehende Abonnement.

Die Zeitung huldigt der freisinnigen Richtung und ist bemüht, in ihrem redaktionellen Theil den verfassungsmäßigen Standpunkt der Fortschrittspartei innezuhalten. Ihre Verbindungen setzen sie in den Stand, ihren Lesern stets das Neueste der Tagesgeschichte zu bieten und in dieser Beziehung **mit jeder anderen Zeitung zu konkurriren. Dabei ist sie die billigste täglich erscheinende Zeitung.** Inserate finden ausgedehnte Verbreitung und werden **mit 1 Sgr.** für die dreigespaltene Korpuszeile berechnet. Man abonnirt bei allen Königl. Postanstalten mit nur 20 Sgr. 9 Pf. pro Quartal.

10855. Die in dem Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei erscheinenden

Unterhaltungs-Blätter,

Wochenblatt für Jauer und Umgegend,
beginnen mit dem Jahre 1864 ihren 40. Jahrgang.

Dieselben bringen gute Erzählungen, politische, provinzielle und lokale Nachrichten, sowie Miscellen, und erscheinen wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, für den vierteljährlichen Pränumerationspreis von 10½ Sgr., für welchen Preis sämmtliche Königl. Postanstalten Bestellungen annehmen.

Diese Blätter dürften sich auch für weitere Kreise eignen und werden hiermit beim bevorstehenden Beginn des neuen Quartals zum Abonnement empfohlen. — Inserate finden bei dem billigen Preise von 6 Pf. für die gespaltene Korpus-Zeile in der Stadt und dem Kreise Jauer allgemeine Verbreitung.

Opitz'sche Buchdruckerei.
Jauer. (H. Vaillant.)

10960. **Anzeige.**

Der **„Waldenburger Volksfreund“,** ein Blatt für Politik, öffentliches Leben und Unterhaltung, erscheint wöchentlich 2mal und kostet pro Quartal 12½ Sgr., alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Dieses Blatt ist allen Geschäftsleuten zu Insertionen zu empfehlen, indem solche durch dasselbe eine weite Verbreitung finden.

Expedition und Inseraten-Annahme in der Buchdruckerei von **P. Kopp** in Waldenburg.

11016. Einladung zur Erneuerung des

Abonnements

auf die

Volks-Zeitung.

Preis vierteljährlich bei allen k. preuß. Postanstalten 25 Sgr., bei allen Postanstalten des deutsch-österr. Postvereins 29 Sgr.,
Insertions-Gebühr die Petitzeile 2½ Sgr.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich in 1½ bis 2 Bogen, wird nach auswärts mit den Abendzügen versandt und trägt daher die neuesten Nachrichten rasch in alle Gegenden des Vaterlandes. Ihr billiger Preis, die kurze, aber vollständige und übersichtliche Mittheilung aller politischen Neuigkeiten haben ihr nicht nur in Berlin, sondern durch ganz Deutschland und in allen Schichten der Bevölkerung einen so großen Leserkreis verschafft und erhalten, daß ihre Auflage die größte aller politischen Zeitungen in Deutschland und die Zahl ihrer Leser nach Hunderttausenden zu zählen ist.

Ihr politischer Standpunkt ist bekannt. Bei der auch unter den schwierigsten Verhältnissen fortgeführten treffenden Beleuchtung der Tagesfragen in den Leitartikeln darf sie auch wohl ferner auf die Treue und Unterstützung ihrer Leser, sowie aller Freunde des Rechts und der Wahrheit zählen.

Da die Postanstalten nur in dem Falle für die pünktliche Lieferung unseres Blattes stehen können, wenn das Abonnement bis zum 20. Dezember erfolgt ist, so ersuchen wir, die Bestellungen recht bald bewirken zu wollen, da wir nach den bisherigen Erfahrungen nur in seltenen Fällen in der Lage sind, bei verspätetem Abonnement die früher erschienenen Nummern vollständig nachzuliefern.

Als Ergänzung zur Volks-Zeitung wie zu allen übrigen politischen Zeitungen empfiehlt sich und wird ebenfalls um recht baldige Erneuerung des Abonnements ersucht, das

Sonntags-Blatt

für Jedermann aus dem Volke.

Herausgegeben von **Otto Ruppius.**
Preis **9 Sgr.** Wöchentlich die Nummer **9 Pf.**

Der reiche Inhalt des Sonntags-Blattes, bestehend aus Erzählungen unserer beliebtesten Schriftsteller, darunter namentlich aus der Feder des bekannten Herausgebers Otto Ruppius, einem fortlaufenden Album von Original-Dichtungen, Biographieen von Männern des Volkes, einer literarischen Umschau, belebrenden Aufsätzen aus allen Gebieten der Wissenschaft und einer Auswahl kleiner pikanter Notizen, wie sie in keinem andern Blatte ähnlicher Richtung gefunden werden, hat dem neuen Unternehmen in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine Zahl von 25,000 Abonnenten errungen. Der billige Preis und der Verkauf in einzelnen Wochen-Nummern machen aber auch dem Unbemitteltsten die Anschaffung dieses gediegenen Blattes möglich und so richten wir die Bitte an Jedermann aus dem Volke, für die weitere Verbreitung des Sonntags-Blattes nach Kräften wirken zu wollen, damit es in immer weitere Kreise unseres Vaterlandes dringe und überall in den Herzen fröhlichen Sonntag mache.

Die Verlagshandlung von Franz Duncker in Berlin.

☞ Abonnements nimmt an und besorgt pünktlichst die
M. Rosenthal'sche Buchhandlung
(Julius Berger).

Verehrungswürdige!

11129. Ich erlaube mir den geehrten Bewohnern von Hirschberg die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die dritte Aufstellung in meinem Panorama, welches sich beim neuen Thorberg befindet, eröffnet habe und bitte zugleich um gütigen Zuspruch, indem mein Aufenthalt nur bis Sonntag den 3. Januar ist. Ergebenste **Emilie Walter.**

11091. Die für Mittwoch den 30. Decbr. bereits mündlich angezeigte Probe, bezüglich Aufführung der Jahreszeiten, fällt aus. Dies den geehrten Betheiligten zur freundlichen Nachricht.

Bormann.

W. Bauer's Theater in Hirschberg.

Wegen Vorbereitung bleibt Mittwoch und Donnerstag die Bühne geschlossen.

Freitag den 1. Januar 1864. Zum Erstenmale: **Der verkaufte Schlaf.** Volksmärchen mit Gesang in 3 Acten und einem Nachspiel.

In Vorbereitung: **Starker Tabak.** Neueste Posse mit Gesang und Tanz.

11078. Zu meiner **Sonnabend den 2. Januar** stattfindenden Benefiz-Vorstellung:

„Ein' feste Burg ist unser Gott",

Volksstück in 5 Aufzügen von Arthur Müller,

erlaube ich mir ganz ergebenst einzuladen.

H. Scheibel, Schauspieler.

□ z. h. Q. 4. I. h. 5. Qrtl.-Cfr. □ III. B. M.

10922. □ z. h. Q. 31. XII. h. 1. Knd.-Bschnkg. h. 2. F. □ z. Jahr.-Schl. h. 7½ Br. & Schw. M.

11052. Montag, den 4. Januar 1864,

Gewerbe-Verein in Friedeberg a. Q.

Vortrag über „Entstehung und Entwickelung der Erde".

11102. Im **Monat Januar 1864** werden bei der Sparkasse des **Vorschuß-Vereins zu Hirschberg** keine Spareinlagen angenommen.

Die **fälligen Zinsen** für Spareinlagen von 1863 müssen bei gedachter Kasse im Monat Januar erhoben werden, **andernfalls** dieselben gutgeschrieben werden.

11112. Den Mitgliedern der Allgemeinen Gesellen-Kranken-Kasse wird hiermit die Erhöhung der Beiträge vom 1. Jan. ab nochmals in Erinnerung gebracht.

Hirschberg im Dezember 1863.

Die Verwaltung der Allg. Gesellen-Krankenkasse.

Mangliers.

Sitzung der Stadtverordneten: Mittwoch den 30. December c., Nachmittags um 2 Uhr.

Zum Vortrag sollen komm: Bittgesuche um Unterstützung, — Mittheilung über den Pensionsfond, — Anträge auf Bewilligung zur Zahlung von Insertionsgebühren, sowie des Beitrages zu den Kosten des Schles. Provinzial-Landtages, — Gesuch des Administrator vom Armenhause um Entlassung aus seinem Amte, — Verhandlung über Revision der Sparkasse, — Antrag auf Zahlungsbewilligung von 56 Thlr. Schlagelöhne, — die Beantwortung der Notaten gegen die Jahres-Rechnungen von 1862.

Hirschberg. Harrer, Vors. Stellv.

Dem unbekannten Einsender eines Inserats mit 1 rtl., welcher später unter einem falschen Namen an uns schrieb, zur Nachricht: daß das Inserat **nicht** aufgenommen wird.

Nur für den wahren Einsender liegen die nach Portoabzug noch zukommenden 27 Sgr. reservirt.

Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

10418. In der heut stattgehabten Auction des städtischen Pfandleih-Amtes erzielten nachstehende Pfänder, als:

8003. 8004. 8083. 8084. 8185.

Ueberschüsse, und fordern wir hiermit die betreffenden Pfandgeber auf, den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkauf des Pfandes erwachsenen Zinsen und Kosten verbleibenden Mehrbetrag gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins im städtischen Leihamt in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe der städtischen Armenkasse überwiesen werden wird.

Hirschberg, den 26. November 1863.

Der Magistrat.

11127. Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde in hiesiger Stadt werden hierdurch aufgefordert, die pro I. Semester 1864 fällige Hundesteuer mit 15 Sgr. für jeden Hund in den nächsten bekannten Steuertagen an die Stadt-Hauptkasse zu zahlen. Von denjenigen Hundebesitzern, welche in der genannten Zeit die Steuer nicht berichtigen, wird selbige exekutivisch eingezogen werden.

Hirschberg, den 28. December 1863.

Der Magistrat. gez. Vogt.

Restaurations-Verpachtung.

10854. Zur anderweiten Verpachtung der auf dem hiesigen Spitzberge, einem der schönsten Punkte des schlesischen Vorgebirges, belegenen Restauration haben wir auf

Donnerstag, den 31. December c., früh 10 Uhr,

in unserm Rathhause einen Lizitations-Termin anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserm Bureau zu erfahren sind.

Die Restauration wird namentlich im Sommer von Einheimischen und Fremden zahlreich besucht und soll im nächsten Jahre noch baulich erweitert werden.

Striegau, den 16. December 1863.

Der Magistrat.

11038. # Auctions-Anzeige.

Montag den 4. Januar 1864 werden in Nieder-Würgsdorf im Bauergute No. 68

4 Nutzkühe, 2 zweijährige Kalben, 3 einjährige Kälber,
11 Stück einjährige Schaafe, circa 16 Schock Laubholz

früh 9 Uhr gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

G. Haacke.

11063. **Holz-Auction.**

Im Forstrevier Ober-Oertmannsdorf sollen Sonnabend den 2. Januar k. J., von Vormittags 10 Uhr ab, circa

100 Baustämme,
340 Kiefern-Nutzstücke,
4 Schock Fichten-Stangen,
2 Klaftern Rollholz und
20 Schock tiefern Reißig

meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter Vorbehalt des Angebots verkauft werden. Zusammenkunft im Schlage am Steingrunde. Lichpitsch, Förster.

Ober-Oertmannsdorf, den 27. Dezember 1863.

10961. **Auction.**

Dienstag den 5. Januar 1864, Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im hiesigen Rathhause einen Ballen Kaffee, einen Ballen Pfeffer, einen Ballen engl. Gewürz, 1 Faß kalzinirte Soda, eine Kiste mit Schachteln Schuhwichse, acht Hüte Zucker, 187 Kistchen div. Cigarren und 36½ Pfd. Rolltabak; ferner 31 Bücher verschied. Inhalts, sowie Meubles, und zwar ein Sopha mit rothem Ueberzug, einen polirten Schreibsecretair, eine polirte Kommode, einen Spiegel in Goldrahmen und einige Kleidungsstücke, wobei eine Polizei-Uniform mit Helm, Degen und Achselstücke, öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Goldberg, den 17. Dezember 1863.

Schmeissser, gerichtl. Aukt.-Komm.

Zu verpachten.

11043. Die **Schmiede-Werkstatt** No. 30 in Flachenseifen ist zum Neujahr zu verpachten und sofort zu beziehen.

Pachtbedingungen sind daselbst zu erfahren.

Kauf- oder Pachtgesuch.

11040. Eine Mühle wird bald zu kaufen oder pachten gesucht. Von wem? ist zu erfahren in der Exp. des Boten.

11095. **Dank.**

Allen denjenigen geehrten Familien, Gönnern und Freunden, welche auch dieses Jahr mich durch gütige Zusendung von Geldgeschenken statt des meinen Amtsvorgängern bewilligten Neujahrs-Umganges erfreut haben, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank, indem ich, um fernere Gewogenheit bittend, beim Jahreswechsel mich zugleich glückwünschend empfehle.

Julius Tschirch,
Organist an der Gnadenkirche und
Königl. Musik-Director.

11079. **Dank.**

Der Heimgang unsers heißgeliebten ältesten Sohnes Herrmann hat unsern Elternherzen tiefes Weh bereitet. Wir müßten der Last, die der Herr über Leben und Tod uns aufgelegt, erliegen, wäre die Glaubenszuversicht des theuern Entschlafenen:

„Lebet wohl! Im Jenseits sehen wir uns wieder,
Wo der Vater Alle uns vereint —"

nicht auch unsere Zuversicht und Stärke geworden.

Reicher Trost ist unsern Herzen aber auch geworden durch die vielen erhebenden Beweise aufrichtiger, herzlicher Theilnahme, die wir schon während der 19wöchentlichen Leiden des geliebten Sohnes, wie bei seinem Heimgange und bei der Bestattung seiner irdischen Hülle erfahren haben.

Dank, inniger Dank allen Denen, die so unsern unermeßlichen Schmerz gewürdigt — Dank auch den Jugendfreunden und Freundinnen des nun in Gott Ruhenden für Alles, was sie in's Besondere zur Erhöhung seiner Beerdigungs- und Abkündigungsfeier in liebreicher Theilnahme aufgeboten haben!

Möge Gott ihnen Allen ein reicher Vergelter sein und ähnliche Schicksalsschläge von ihnen fern halten.

Peterwitz, den 27. Dezember 1863.

Die tiefgebeugten Eltern:
der Freibauergutsbesitzer B. Weidmann
mit Frau.

11014. **Spät aber herzlich!**

Dank des unterzeichneten Comité's den Wohllöblichen Militair-Begräbniß-Vereinen von Kauffung, Cammerswal Altschönau, Schönwaldau, Falkenhain, als auch dem A löblichen Militair-Begräbniß-Verein aus Straupitz, Hi berger Kreises, und endlich unserm lieben Tiefhartmannsd Militair-Begräbniß-Vereine für die Liebesgaben, welch unsern am 17. Juli durch Feuer verunglückten drei K raden gespendet haben.

Hiller und **Rülk**

11081. Oeffentlicher Dank.

Unsern innigsten Dank Allen, welche am vergang Sonntag als den 20. huj. bei der Beerdigung unsers th Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des e Kantor und Lehrer Herrn August Hiller, ihre Theiln durch das Geleit zu seiner Ruhestätte an den Tag l die auch aus weiter Ferne herbei eilten, dem treuen F das letzte Mal die Hand zu drücken.

Herzlichen Dank unserm Herrn Wirth und seiner F Familie für die vielen Beweise und Opfer von Freun welche sie dem Entschlafenen und uns gebracht. Dan Herrn Kantor Wiedermann sowie den Herren Cl für die schönen Männergesänge und Instrumental-Beg im Hause sowie am Grabe, Dank den Herren Trägern, ihren Lehrer zu seiner Ruhestätte trugen. Dank All hiesiger Gemeinde, welche durch Wort und That ihre für den Entschlafenen bekundeten, welches unsern verw Herzen so tröstend war. Möge sie der Höchste dafür und solche bittere Erfahrungen noch lange fern von halten.

Görisseiffen, den 22. Dezember 1863.

Die Hinterbliebe

Anzeigen vermischten Inhalts.

10966. Mühlenbesitzer, die eine feste monatliche Lief für Holzmehl aus Fichten-Sägespänen übernehmen w wollen ihre Adressen baldigst unter **A. B. 100** in d pedition des Boten franco abgeben.

11029. **Etablissement.**

Vom 1. Januar 1864 ab habe ich einen **Wein- Bierschank** nahe an der evangel. Kirche zu **Ni Würgsdorf** bei **Bolkenhain** etablirt, und bitte hierdurch Freunde und Gönner um geneigten Zuspruch

A. Schmid

11031. **Die Besorgung neuer Zi coupons zu 3½ %, 4 % La A 4 % La C schlesischen Pfandbrie übernimmt**

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

11085. Strohhut-Nätherinnen finden dauernd schäftigung in der Strohhut-Fabrik von **Paul** in Lau

---

11090. Dem Schreiber des am 21. Dezbr. an mich ten anonymen Briefes diene zur Nachricht, daß ich Vormittag bereit bin, seine verheißenen mündlichen Erk gen entgegen zu nehmen.

Schreibendorf, den 27. Dezember 1863.

H. v. Thielau geb. v. Cra

11032. Nachdem ich unterm heutigen Tage das hier Orts am Markte belegene

Hôtel zum deutschen Hause

übernommen habe, empfehle ich solches hiermit der gütigen Beachtung eines verehrten reisenden, wie einheimischen Publikums.

Dasselbe ist vollständig renovirt und baulich auf's Zweckmäßigste verändert, durchaus neu und elegant möblirt und auf's Comfortableste eingerichtet.

Neben einer zulänglichen Anzahl freundlicher Fremdenzimmer mit exquisiten neuen Betten, werden sich meine Restaurations- und Gast-Localitäten in Verbindung mit guter Küche, vorzüglichen Getränken, aufmerksamer Bedienung und billigen Preisen auf's Vortheilhafteste selbst empfehlen.

Durch Aufstellung eines eleganten französischen Billards ohne Löcher (hier noch neu), gebe ich Freunden des Billard-Spieles Gelegenheit zu angenehmer Unterhaltung, wie ich auch im Uebrigen bemüht sein werde, meinen Gästen den Aufenthalt bei mir in jeder Beziehung so angenehm als möglich zu machen.

Hirschberg. **Robert Hausdorf,**
früher in Jauer und Beuthen O./Schl.

10486. **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Versicherungsbestand . . . 43,000000 Thlr.
Capitalfonds . . . . . 11,900000 =

Diese Anstalt hat hier eine Agentur errichtet und solche dem Unterzeichneten übertragen. Die Beiträge stellen sich dadurch bei derselben auf ein ungemein niedriges Maaß herab, daß sie nicht zum Vortheil von Unternehmern errichtet ist, sondern auf Gegenseitigkeit beruhend, alle Ueberschüsse unverkürzt an die Versicherten vertheilt. Durch den Durchschnitt dieser Dividenden von 30 Procent während des letzten Jahrzehnts hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thalern für den Beitritt im

30.	Jahre	auf	18	Thlr.	13 Sgr.
35.	=	=	20	=	24 =
40.	=	=	23	=	21 =
45.	=	=	27	=	22 =
50.	=	=	33	=	4 =

ermäßigt. Die Dividenden für 1864 und 1865 betragen **37** und resp. **38 Procent,** wodurch noch größere Ermäßigungen eintreten. — Außer den tarifmäßigen Prämien, resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vorzüge verweisend, ladet zur Versicherung ein

Volkenhain, den 5. December 1863. Theod. Spohrmann.

10811. **Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten u. Eisenbahnactien, sowie zur Realisirung derartiger gelooster Kapitalien empfiehlt sich**

Abraham Schlesinger
in Hirschberg.

11051. Zur gefälligen Einsendung der 3½ % und 4 % Schlesischen Pfandbriefe, Behufs Beifügung der neuen Zins-Coupons, empfiehlt sich

J. C. H. Eschrich in Löwenberg.

11012. Zufolge der meinem Freunde, dem Mühlenbesitzer Herrn Krebs aus Uebereilung zugefügten Beleidigung leiste ich hiermit Abbitte. Klugheimer.

Wernersdorf im Dezember 1863.

11139. Schon längst war es mein Wunsch, dem geehrten Publikum den größtmöglichen Comfort zu bieten, allein mein früheres Lokal gestattete mir dies nicht in vollem Umfange, und erlaube mir jetzt mein höchst proper und comfortable eingerichtetes

Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren für Damen und Herren

bestens zu empfehlen mit dem Versprechen, daß die Art und Weise meiner Bedienung die difficilsten Ansprüche gleich denen der größten Etablissements befriedigen wird.

Abonnements zum Frisiren à Duzd. Marken 20 sgr., zum Haarschneiden 1 Rthlr. Außer dem Hause 1½ Rthlr.

Vollständiges Lager der **feinsten Toiletten-Gegenstände, feine französische Seiden- und Filz-Hüte, Cravatten, Shlipse, Stöcke, Meerschaum- u. feine Holz-Cigarrenspitzen, Lederwaaren, Schwämme** 2c.

Haararbeiten in täuschendster Vollkommenheit nach den neuesten Erfahrungen gearbeitet.

F. Hartwig, Hof-Friseur,
gegenüber der Stadt-Buchdruckerei.

11117. Schiedsamtlichen Vergleichs zufolge erkenne ich an, daß ich den Eisenbahn-Arbeiter August Graßer beleidigt habe, und leiste hiermit Abbitte.

Gotschdorf, den 28. Decbr. 1863. B. Ansorge.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

10227. Wir zeigen hierdurch an, daß Herrn Lieutenant Theodor Spohrmann eine Agentur übertragen worden ist, und bitten, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an denselben zu wenden.

Breslau, den 23. November 1863.

Die General-Agentur.
Hoffmann & Ernst.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erkläre ich mich zur Vermittelung von Versicherungen für die auf Gegenseitigkeit gegründete Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha, sowie zur Ertheilung von Auskunft gern bereit.

Bolkenhain, den 23. November 1863.

Theod. Spohrmann.

11076. Verspätet.

Dem Einsender von 1 Thlr. C.-A. vom 12. d. Mts. zur Nachricht, daß ich Geld wegen Beleidigungen, die auf der Jagd in Langenöls geschehen sind, nicht annehme. — Ich ersuche daher den unbekannten Jagdfreund-Einsender, sich den Thaler binnen 14 Tagen zurückzuholen, widrigenfalls ich denselben der hiesigen Armenkasse übergeben werde.

Langenöls. Wilh. Seibt.

11092. Vom 1. Januar 1864 ab diene ich bei dem Gutspächter Alois Gittler in Schmottseifen.

Märzdorf a. B., den 27. December 1863.

Hedwig Gnoblich.

Wohnungs-Veränderung.

10807. Vom 19. d. M. ab wohne ich im früheren, in Petersdorf No. 67, belegenen Knopfmüller'schen Hause.

A. Blech,
Königl. Assistenz-Arzt a. D., Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

11066. Der Hausmann August Elsner ist seit dem 27. d. M. aus meinen Diensten entlassen.

A. F. Dinglinger.

11048. Zu Folge schiedsamtlicher Verhandlung vom 17. d. M. erkenne ich an, die verehel. Gärtner Preuß hierselbst durch Schimpfreden öffentlich tief beleidigt zu haben. Ich sehe mein Unrecht ein, bitte die pp. Preuß hierdurch öffentlich um Verzeihung und erkläre dieselbe als eine ganz unbescholtene rechtschaffene Frau.

Hartliebsdorf, den 18. December 1863.

Anna Maria Fischer geb. Knobloch.

11093. Die gegen die Dienstmagd Hedwig Stelzer in Schmottseifen ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Märzdorf a. B., den 27. December 1863.

Hedwig Gnoblich.

Verkaufs-Anzeigen.

11020. **Eine kleine ländl. Besitzung,**

½ Stunde von der Stadt, sehr freundlich gelegen, mit 19 Morgen sehr guten und ganz nahen Acker und Wiesen, einem fast neuen zweistöckigen, sehr nett eingerichteten, mit Ziegeln gedeckten Wohnhause und Scheuer, soll sofort billigst verkauft werden. — Selbstkäufern wird auf portofreie Anfragen sub H. R. No. 20. Seidenberg poste restante sofort ein Näheres mitgetheilt werden.

11045. **Eine Ackerstelle in einem großen Kirchdorfe, mit Wohngebäude, Stall, Scheune und einem massiven Nebengebäude, welches sich zu einer Schmiedewerkstatt eignet und worin auch die Schmiedeprofession betrieben worden ist, nebst dazu gehörendem Obst- und Grasgarten und circa 8 Scheffel gutem tragbaren Acker Rente jährlich nur 15 sgr., steht aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.**

10803. **1 Gasthof,** der beste in einer belebten Stadt, mit massiven Gebäuden und am Ringe belegen, Kaufpreis 10,000 Thlr. — **1 Gasthof,** in einem belebten Badeorte Schlesiens, an der frequentesten Stelle, neu erbaut, bequem und comfortable eingerichtet, Kaufpreis 12,000 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Agent **Gustav Neumann** in Wüstegiersdorf.

10817. Familienverhältnisse halber bin ich Willens mein auf der lebhaftesten Verkehrstraße gelegenes, sich zu jedem Geschäftsbetrieb eignendes Besitzthum, bestehend aus massivem Vorder- und Hintergebäude, gewölbtem Speicher, Stallung u. s. w., aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Frankirte Anfragen wolle man möglichst bald der Post unter der Adresse **F. D. O. Landeshut** übergeben.

10924. Das dem Steinbruch-Schmied Erdmann Fiebig jetzt dem Schmiedemeister Gottlieb Putschke gehörige Haus nebst Schmiede, Nr. 45. zu Hartau bei Hirschberg, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 811 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., soll auf den 14. Januar 1864, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. I. subhastirt werden.

Verkauf eines Kretschamgutes mit Brauerei.

11053. Ein in einem großen Fabrikorte und an der Eisenbahn belegenes Kretschamgut mit Brauerei ist wegen Krankheit des Besitzers sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist ganz neu, massiv gebaut und comfortable eingerichtet; die Einrichtung des Brauhauses ist nach neuestem Styl, das Inventarium vollständig und im besten Zustande; außerdem bringen noch vermiethete Räumlichkeiten jährlich 200 rtl. Zu demselben gehören 63 Morgen guter Acker und Wiesen; sämmtliche Erntevorräthe und vollständiges Wirthschafts-Inventar.

Preis fest 22 Mille. Anzahlung 6 Mille.

Näheres an reelle Selbstkäufer unter der Chiffre **A. A. 30 poste restante Haynau.**

11083. **Verkaufs-Anzeige.**

Zwei Windmühlen mit Grundstücken in gutem Bauzustande, mit vortheilhaft eingerichteten Gewerken, eine mit französischen Steinen, beide auf gutem Windstande stehend, umgeben von großen Dörfern und Kreisstädten, sind veränderungshalber sofort zu verkaufen und zu beziehen.

Auskunft ertheilt die Expedition.

11071. **Hausverkauf.**

Das Haus No. 116 zu Mittel-Falkenhain, im guten Bauzustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

11082. Das Ueberschaer'sche Rest-Lehngut zu Ullersdorf bei Bunzlau, mit ca. 80 Morgen Land, — Acker, Wiesen, Teiche, Busch, Sandsteinbruch, Thongruben und Ziegelei, — die Gebäude im guten Zustande, ist Erbtheilungshalber unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Der größte Theil des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben. Auf frankirte Anfragen ertheilt hierüber nähere Auskunft:

Der Hausbesitzer **C. Roesler** in Löwenberg.

Stein's Fabrik-Lager

Genever Taschen-Uhren

in Frankfurt a. M. [10321]

Neuerdings ermäßigte Preise:

Cylindre-, vergoldet, mit 4 Steinen	Thlr. 4. 20	Sgr.
Cylindre-, silbern, mit 4 Steinen	= 5. 10	=
Cylindre-, silbern, mit Goldornament	= 6. —	=
Silber-Ancre-, auf 15 Steinen, Patent Lever	= 7. 6	=
Silber-Ancre-, mit Goldrand	= 7. 17	=
Gold-Damen-, auf 4 Rubinen	= 14. 25	=
Gold-Damen-, auf 8 Rubinen mit feinsten französischen Email	= 16. 17	=
Gold-Damen-, auf 8 Rubinen mit Diamanten	= 26. —	=
Gold-Herren-	= 16. —	=
Gold-Ancre-, auf 13 Steinen gehend	= 18. 15	=
Gold-Ancre-, mit doppelt. Goldkapsel	= 24. —	=
Gold-Ancre-, Savonnette mit doppelter Goldkapsel	= 32. —	=

Mit 1 Thlr. Preiserhöhung werden die Uhren **abgezogen** geliefert und für deren richtigen Gang ein Jahr **Garantie** geleistet.

Franco-Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt.

Neujahrs- und Visiten-Karten, Conto-Bücher und liniirte Papiere

empfiehlt in großer Auswahl — ebenso besorgt die Anfertigung von außergewöhnlichen Liniaturen, sowie das Binden von Büchern billigst 11140. **C. Weinmann.**

11062. Ein gut erhaltener Flügel und neue Korb-Meubles stehen sehr billig zu verkaufen in Warmbrunn in der „Stadt Hamburg".

Ein ganz fettes Schwein

steht zum Verkauf in Nr. 56 zu Giersdorf bei Warmbrunn.

11148

Johann Andreas Hauschild's

vegetabilischer Haarbalsam.

Die mir in täglich wachsender Zahl von Personen aller Stände, sowie wiederholt von königlichen und fürstlichen Höfen zugegangenen Entbietungen und Anerkennungsschreiben liefern unstreitig den sichersten Beweis, daß unter allen derartigen Mitteln der

Hauschild'sche Haarbalsam

das einzige ist, durch dessen Anwendung man **das Ausfallen der Haare wirklich zu beseitigen** und **auf bereits kahlgewordenen Stellen den Haarwuchs wiederherzustellen** im Stande ist. Es mögen daher die nachstehend wörtlich abgedruckten Briefe u. s. w. an Stelle jeder weiteren Anpreisung und als neue Belege für die Wirksamkeit des Balsams dienen.

Ew. Wohlgeboren

ersuche ich noch um eine große Flasche Haarbalsam, denn ich bin jetzt überzeugt, daß derselbe hilft, denn das Ausfallen hat gänzlich aufgehört und werde seit 14 Tagen gewahr, daß sich ein ganz feiner Haarwuchs einstellt; auch haben sich, seitdem ich Ihren Balsam brauche, die Schuppen gänzlich verloren ꝛc.

Berlin. **A. Hartmann**, Barbier.

Ich ersuche Sie, mir gefälligst ein Stückchen Schwefelseife gegen Postvorschuß zu schicken, indem ich den Balsam gebraucht habe und mit dessen Anwendung sehr zufrieden bin.

Chemnitz. **Herm. Lasch.**

P. P.

Das erste Glas Balsam, was ich verbraucht habe, hat mir gute Dienste geleistet; ich ersuche Sie nun, mir noch 1 Flasche u. s. w.

Dresden. **Ernst Seifert,**
Trompeter im K. S. Fuß-Artillerie-Reg.

P. P.

Nachdem ich eine Flasche des von Ihnen bezogenen Hauschild'schen Haarbalsams gebraucht, zeigen sich bei mir eine Menge kleiner Haare. Ich bitte Sie daher, mir wieder 2 Flaschen zu übersenden ꝛc.

Schlieben. **G. Michaelis.**

Der Hauschild'sche Haarbalsam ist in großen Originalflaschen à 1 Thlr., halben Fl. à 20 Sgr., Viertelfl. à 10 Sgr. echt nur bei mir und in Goldberg allein bei Herrn **F. H. Beer** und in Löwenberg allein bei Herrn **Theodor Rother** zu haben.

Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig.

10963. 150—200 Sack Kartoffeln sind in größeren Posten zu verkaufen bei Bernhard Sachs in Jauer.

H. Mohr's Steinkohlen-Niederlage und Producten-Geschäft in Haynau

11019. offerirt billigst

Altes Schmiedeeisen in Partieen, so wie Bruchfederstahl.

*

10719. **Vollständiger Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe meines

Galanterie-, Kurzwaaren-, Glas- und Porzellan-Geschäfts

verkaufe ich sämmtliche Gegenstände, en gros & en detail, unter dem Kostenpreise. **August Wendriner**

in Hirschberg. Butterlaube Nr. 36.

10868. In meiner neu eingerichteten Korn-Dampfbrennerei sind vom Donnerstag den 10. d. Mts. ab täglich weiße, beste, triebkräftige **Preßhefen** in vorzüglicher Güte bei jeder beliebigen Quantität und Fabrikpreisen zu haben. Desgleichen beginnt Freitag den 11. d. M. Nachmittag der **Schlempe-Verkauf**, und es werden die Käufer bei billigem Preis ein schönes Futter täglich frisch bekommen.

Herischdorf, den 7. Dezember 1863. **C. E. Böhm.**

10962.

Ed. Seiler's Pianoforte-Fabrik in **Liegnitz.**

Pianino & Flügel zu sehr soliden Preisen und mit mehrjähriger Garantie. Einige alte Tafel-Piano und Flügel, gut reparirt, billig.

11106. **Ganzseidene und halbseidene Braut-Kleiderstoffe, sowie** 4/4, 5/4, 6/4 **breite Mailänder Taffte in vorzüglicher Qualität,** verkauft um gänzlich damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Hirschberg. **Moritz Friedenthal,** Butterlaube No. 38.

11065. Der billige **Ausverkauf** wird noch fortgesetzt. **Herrmann Cohn** in **Marklissa.**

11107. **Double-Jacken** in der allergrößten Auswahl und guter Qualität empfiehlt zu Fabrikpreisen **Moritz Friedenthal**, Hirschberg, Butterlaube No. 38.

10904.

Crinolinen

vom besten Stahl, in neuesten Façons, empfiehlt billigst

J. G. Diettrich's Wwe. Garnlaube.

7801. Wiewohl Seitens der Herren Aerzte die alt bekannten bei Husten und catarrhalischen, wie auch bei Hämorrhoidal-Beschwerden so überaus wohlthätigen Wirkungen des **weißen Brust-Honigs** vom Hof-Lieferanten Eduard Nickel in Berlin immer wieder erneuete Bestätigung finden, so wird es dennoch für Viele von Interesse sein, die gemachten Erfahrungen von Consumenten dieses Brust-Honigs in nachstehenden Erklärungen kennen zu lernen:

„Der Brust-Honig, welchen Sie mir auf mein Ersuchen sandten, ist von günstiger Wirkung. Ich habe das Heilmittel nach Ihrer gefälligen Anweisung genommen, und ziehe es jedem ähnlichen vor ꝛc.

Parstein bei Oderberg i. M. **Thien**, Pfarrer."

„Ich habe bereits bei Husten von diesem Brust-Honig gebraucht und guten Erfolg davon gehabt."

Seehoff b. Pustamin in Pommern, d. 21. Aug. 1863.

Marie von Below geb. **von Bentivegni.**

Depôt in Hirschberg nur allein bei Frdr. Schliebener.

11028. **Von jetzt ab ist auf dem Dom. Seiffersdorf, Kreis Schönau, täglich Futterstroh in bester Qualität zu verkaufen; auch gutes Heu.**

Altes Schmiedeeisen und Federstahl

ist vorräthig bei **C. Hirschstein.**

10968. Dunkle Burgstraße No. 89.

Berliner Wintermäntel, Paletots, Bournusse, Talmas, Düffel-Jacken u. Mantillen, sowie **Shawls** und **Double-Tücher**

werden während des Hainauer Jahrmarktes den 7. u. 8. Januar im Parterre-Lokal des Kaufm. J. Müller neben der Apotheke zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft und einer gütigen Beachtung empfohlen. 11147.

11089. **Verkauf.**

Es steht veränderungshalber ein noch guter **Pist. Dampf-Apparat,** 300 Q. Füllung, täglich 12 bis 1500 Q. Maische abzubrennen, zu verkaufen. Auch können nach Wunsch die Holzutensilien mit überlassen werden, zwar jetzt noch in Gebrauch. Desgl. eine fast neue **Braupfanne,** 1600 Q. Inhalt, breitem Port und Ablaßbahn. Nähere Auskunft ertheilt auf franko Anfragen

H. Waitz, Kupferschmiedemstr.

Wohlau, im December 1863.

Die Preisgekrönte

Anilin-Schreib- und Copir-Tinte

aus der K. S. p. chem. Fabrik

von **Carl Haselhorst** in Dresden,

welche im In- und Auslande durch ihre bewährten, unübertrefflichen Vorzüge bereits hinlänglich bekannt ist, empfehle ich in verschlossenen Originalflaschen, à 10, 6, 3 und 2 Sgr., einer ferneren Beachtung.

Hirschberg i Schl. **Carl Schneider.**

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

10903. Meine so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen,

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken und warm erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, haben allein auf Lager, und verkaufen zu Fabrikpreisen das Paar 6 Sgr. 3 Pf., 3 Paar 18 Sgr., und geben Wieder-Verkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **Ernst Brauner,** Schuh- und Stiefelfabrikant und Lederhändler in Hirschberg, Stockgasse 126.

Frau **C. Lachmann** in Greiffenberg, Ring 28.

Frankfurt a. O., im Dezember 1863.

Rob. v. Stephani.

10804. 36 St. Eichenklötzer im Durchmesser von 12—21" liegen im Frauenholz des Dom. Ober-Baumgarten, Kr. Bolkenhain, zum Verkauf. **Das Dominium.**

11122 **Zum Sylvester**

und von da ab täglich frische Pfannen- und Spritzkuchen **in der Conditorei neben der Post.**

11124. Bei dem jetzt sehr hohen Butter-Preise erlaube ich mir einem geehrten Publikum meine neue Sendung besten braunen Syrup, das Pfund 2½ sgr., bei 3 Pfund 6 sgr., zu empfehlen. Fr. Groschke am Pfortenthor.

Meinen werthen Kunden und Abnehmern von **Bratwurst** und anderen Wurstsorten diene hiermit zur Nachricht, daß ich nur Fleisch verarbeiten lasse, nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung.

Jauer, den 10. Dezbr. 1863. 10676. **W. Schenke.**

11015. Zwei starke, tragende, sehr gute Milchkühe (eine Holländer und eine Deutsche), so auch ein Holländer Bullen und 6 Stück fette Schweine stehen zum Verkauf beim Brauermeister Arnold in Berbisdorf.

---

15 Schock schöner gerösteter Flachs sind zu verkaufen bei dem Lehngutsbesitzer Hirche
11036. in Ober-Ullersdorf bei Bunzlau.

Solaröl
von bekannter Güte ist wieder zu haben bei
11037. Robert Friebe.

Französische Billards!

mit **Marmor-**, sowie **Eichen-Parquet-Platten**, empfiehlt die **Billard-Fabrik** des **A. Wahsner.** Bestellungen werden von mir selbst bis zum 15. Januar 1864 im Gasthof „zu den 3 Kronen" bei Herrn Gastwirth Ruppert in Hirschberg entgegen genommen, wo ich mit der Aufstellung eines eleganten Billards beschäftigt bin.
11041. **August Wahsner**, Billard-Fabrikant.

11094. **Veredelte Apfelbäume,**
stark, von jeder beliebigen Stammhöhe, à Schock 8—10 Thlr., desgl. **wilder Wein** (Ampelopsis hederaica),
3-jährige Sämlinge, 3—6' lang, à Schock 10 Sgr., sowie
Spargel-Pflanzen,
stark, 3-jährig, à Schock 7½ Sgr., sind zu verkaufen in der herrschaftl. Gärtnerei zu Damsdorf, Kreis Striegau, durch den Gärtner **Wilhelm Kühnau.**

11111. **Düffel-Mäntel u. Double-Jacken**
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
Hirschberg. **S. Salomon,**
Butterlaube No. 39 (1. Etage).

10832. Bei dem Lehngut Groß-Stöckigt stehen zum Verkauf ein Bulle, 2 Jahr 7 Monate alt, und ein Ochse, 1 Jahr 7 Mon. alt, beide Oldenburger Race. A. Kriebel.

Neujahrskarten und Witze
in der größten Auswahl empfiehlt **A. Waldow.**

Ein einspänniger offner Spazierwagen
im besten Zustande ist preismäßig zu verkaufen bei
10967. **C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße No. 89.**

10979. **Verkauf** des berühmten **Zahnschmerz-stillenden Mundwassers** von Herrn E. Hückstädt: in Hirschberg bei Robert Friebe, in Greiffenberg bei W. M. Trautmann.
Herrn **E. Hückstädt** in Berlin werden hiermit ergebenst ersucht, mir 2 Fl. Ihres vortrefflichen **Zahn-Mundwassers** zu senden. Eduard Mey,
Fürstenwerder bei Schönbrunn. Gutsbesitzer.

11131. **Ein Cello**
ist sofort zu verkaufen bei Mallich, Bademeister
in Warmbrunn.

10322. **Weißer Kräuter-Syrup** zu haben bei
Eduard Neumann in Greiffenberg.

Schöne neue Heringe, das St. 1 Sgr., 9—6—3 Pf.
Brabanter Sardellen,
Elbinger Neunaugen, das Stück 1½ Sgr.,
empfing und empfiehlt
10927. Rudolph Schneider in Warmbrunn.

10953. **Oschinsky's** Gesundheits- und Universal-Seifen, **Hauschild's** vegetabilischen Haar-Balsam, Gebrüder **Gehrig's** elektromotorische Zahn-Halsbänder für Kinder, **Hückstädt's** Zahn-Mund-Wasser und Sommersprossen-Wasser, **Hülsberg's Tannin-Balsam-Seife** empfiehlt
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

10964. **Stammholz-Verkaufs-Anzeige.**
Im Groß-Neudorfer Revier stehen im diesjährigen Schlage 15 Stück 24 bis 32 Zoll starke und über 100 Fuß lange Fichten zum Verkauf.
Darauf Reflektirende können die näheren Bedingungen auf frankirte Anfragen beim Unterzeichneten erfahren.
Jägendorf bei Jauer, den 18. Dezember 1863.
Der Oberförster Walter.

11110. **Zu verkaufen**
sind wegen Mangel an Raum: 3 gute Glasschränke, ein dreithüriger Kleiderschrank, 4 zweithürige Kleiderschränke, 3 Kinderwagen und noch mehrere andere Sachen. Auch sind 4 Stuben im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und gleich zu beziehen bei Hering. Langstraße in Hirschberg.

Kaufgesuch.

11086. **Leere Branntweinfässer** jeder Art werden gekauft und nimmt Anmeldungen entgegen
Scoda in Friedeberg a. Q.

Zu vermiethen.

11105. Eine Wohnung von zwei Stuben mit Kammer ꝛc. ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei G. Hertzog.

11123. Zwei Stuben nebst Zubehör sind zu vermiethen und bald zu beziehen. E. Brauner. Stockgasse Nr. 126.

10820. **Hellergasse 985 sind zwei Stuben nebst Zubehör von Neujahr ab zu vermiethen.**

11146. In meinem Vorderhause ist vom 1. April 1864 ab die erste Etage zu vermiethen.
Schmiedeberg. E. H. Taufling.

Personen finden Unterkommen.

11021. Zwei Schneidergesellen nimmt an der Schneidermeister und Kleiderhändler Schmidt in Ludwigsdorf, Kreis Schönau.

11080. Ein **Fournirschneider** findet dauernde Beschäftigung und kann sich melden beim Tischlermeister Kalkbrenner in Jauer.

10846. „Das auf dem Dominium Bersdorf, Kr. Jauer „neu erbaute Arbeiterhaus soll zum 1. April k. J. be„setzt werden, es können sich daher schon jetzt junge und „fleißige Arbeiterfamilien daselbst melden."

11026. Der Besitzer eines bedeutenden Braunkohlenbergwerks sucht einen sicheren soliden Mann als Verwalter resp. zur leichten Buch- und Kassenführung. Derselbe hat die Arbeiter zu beaufsichtigen und zu löhnen, überhaupt das Ganze zu überwachen. Das Jahres-Einkommen bei dauerndem Engagement beträgt 800 rtl. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Reflektanten belieben sich zu wenden an E. Kamps in Berlin, Heiligegeistgasse 4.

11030. Zwei Tischlergesellen auf Bauarbeit können sofort beim Tischler Kerber in Hirschberg antreten; auch nimmt derselbe einen Lehrling an.

Büreauarbeiter, welche eine gute Hand schreiben und im Addiren sicher sind, finden in dem Büreau des Unterzeichneten sofort dauernde Beschäftigung.

Kreppelhof b. Landeshut, 18. December 1863.

Der Königl. Vermessungs-Revisor Otto Wehn.

11128. **Zwei kräftige Haushälter,**

die über ihre moralische Führung gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

11067. Ein mit guten Zeugnissen versehener kräftiger und zuverläßiger Mann kann sich für die Stelle eines Hausmanns melden in der Spinnerei auf der Rosenau.

11116. Ein brauchbarer Pferdeknecht kann sich sofort melden in der Werner'schen Ziegelei zu Kunnersdorf.

11042. Einen unverheiratheten Arbeiter braucht
der Bäcker Wehrsig.

11022. Ein **gewandter Mangler**, der eine Roßmangel führen kann, wird gegen guten Lohn gesucht von
Theodor Neumann
in Sorau (Nieder-Lausitz).

11075. Ein nüchterner, mit Zeugnissen, die für seine Ehrlichkeit sprechen, — womöglich in vorgerücktem Alter stehender unbescholtener Mann, findet sofort als **Wächter**, von dem hauptsächlich nur Nachtwache, sonst wenig Dienst am Tage verlangt wird, vom Neujahr an einen guten Dienst mit hohem Lohn. Nachweis in der Exped. d. Bl.

11099. Ein unverheiratheter Kutscher von auswärts, mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht von
C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße 89.

11033. Ein Knabe für das Billard wird gesucht in das Hôtel zum deutschen Hause in Hirschberg.

11137. Eine gesunde, brauchbare Amme kann sich melden bei der Hebamme Frau Stuhr in Hirschberg.

11149. Ein ordentliches und verständiges Mädchen wird zur Bedienung gesucht. Näheres in der photographischen Anstalt von E. Deplanque. Hirtenstraße.

Personen suchen Unterkommen.

11072. **Ein Oberbrenner,**
mit guten Zeugnissen versehen, wünscht baldigst ein Unterkommen. Näheres zu erfragen bei Edmund Brendel in Liegnitz.

11049. Zwei junge kräftige Ammen suchen Unterkommen durch die Hebamme A. Beesten zu Striegau.

Lehrlings-Gesuche.

11050. Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen findet in meiner Kolonial- und Südfruchthandlung bald ein Unterkommen als Lehrling.
Herrmann Richter in Schweidnitz.

Gefunden.

11113. Ein silberner Kaffeelöffel ist gefunden worden. Eigenthümer kann sich melden beim Korbmacher Vogt.

11023 Ein gefundenes neues Negligé-Mützchen ist in der Expedition des Boten abzuholen.

Den 22. December hat sich ein braunbeiniger Dachshund in Nr. 13 zu Glausnitz eingefunden. Der Eigenthümer kann sich melden. 11133.

11142. Ein schwarzer Hund (Hündin) hat sich zu mir gefunden. Verlierer kann sich melden bei
F. Unger in Warmbrunn.

11070. Ein Schäferhund hat sich zu mir gefunden; der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten abholen bei R. Schneider in Schönau.

11068. Am 7. d. Mts. ist ein schwarzer Pudel mit weißer Kehle hier zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Nr. 1 zu Nieder-Harpersdorf zurückerhalten.

Verloren.

11114. Ein ganz schwarzer Hund, etwas langhärig, mittlerer Größe, auf den Namen „Rüno" hörend, ist verloren gegangen. Wer über dessen Verbleiben Auskunft ertheilen kann, melde sich beim Klempner E. Pegenau in Hirschberg.

11130. Ein gelber Dachs ist Unterzeichnetem abhanden gekommen. Finder wolle denselben abgeben bei
Mallick, Bade-Meister in Warmbrunn.

10988. **Zwei Thaler Belohnung**
erhält Derjenige, welcher mir ein am 18. d. M. in der Nähe des Schießhauses verloren gegangenes Fuchseisen (Schwanhals) zurückbringt.
Schmiedeberg den 20. Dez. 1863. Julius Friese.

Gestohlen.

11104. **2 Thlr. Belohnung**
sichere ich Demjenigen zu, der mir den frechen Dieb so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, der mir vom 17. bis 24. d. M. auf der „Drachenburg" durch Sprengung der Thüre: rothbraun lackirte Stühle, einen großen Korbstuhl, eine Thür, die Glasfenster und verschiedenes Andere gestohlen hat. Meine Wohnung ist bei der Frau Barbier Feustel.
Rose, Korbmacher.

11044. Am 23. d. M., Abends, sind mir 26½ Stück weiß Maschinengarn, eine Handharmonika, eine Kindertrommel und Anderes mehr, in einem Sacke befindlich, in Hirschberg äußere Schildauerstraße von einem 2rädrigen Wagen entwendet worden. Wer mir dazu verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.

Friedrich Oeder
zu Kupferberg.

Geldverkehr.

10926. Ein Kapital von 500 rtl. ist gegen pupillarische Sicherheit auf ein ländliches Grundstück sofort zu vergeben. Näheres durch die Expedition d. Boten.

11115. **4000 Rthlr.**
bin ich beauftragt gegen Hypotheken zu vergeben. **M. J. Sachs.**

11141. Ein Kapital von **1000 Rthlr.**, auch getheilt, ist gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke sofort zu vergeben. Näheres beim
Gastwirth Bittner in Warmbrunn.

Einladungen.

11132. **Zum Neujahrstage** ladet zum Tanzvergnügen bestens ein R. Böhm im schw. Roß.

11125. Am Neujahrstage **Tanzmusik** im langen Hause, wozu freundlichst einladet Bettermann.

11109. Freitag den 1. Januar 1864 Tanzmusik, ausgeführt vom Hrn. Musikdirektor Elger, wozu seine Freunde und Gönner ergebenst einladet Hornig im Kronprinz.

Zum Neujahrstage
ladet zur Tanzmusik ergebenst ein P. Härtel im Kynast.
11135. Entree 1½ Sgr.

11100. Indem ich allen meinen Freunden und Bekannten zum neuen Jahre von Herzen Glück wünsche, lade ich den 1. Januar 1864 zur **Tanzmusik** freundlichst ein. Jeuchner in der Brückenschenke.

11101. Zur **Tanzmusik** am Neujahrstage ladet freundlichst ein Zeller im Rennhübel.

11097. Zum Neujahrstage **Tanzvergnügen** mit Hornmusik, wozu freundlichst einladet
G. Hain in Herischdorf.

11118. Freitag den 1. Januar ladet zur Tanzmusik freundlichst ein: Friedrich Wehner in Herischdorf.

11126. Zum Neujahrsfeste ladet zur **Tanzmusik** in die Brauerei nach Boberröhrsdorf freundlichst ein
E. Maywald, Brauermeister.

11138. **Zum Neujahrsfeste Tanzmusik** im weißen Löwen in Hermsdorf. C. Rüffer.

Tietze's Gasthof in Hermsdorf u. K.
Am Neujahrstage
Grosses CONCERT
des Musik-Direktor Herrn **J. Elger**
11025. und dessen Kapelle.
Hierauf: **Tanz.**

Zum **ersten Kränzchen** von der Kränzchen-Gesellschaft aus **Voigtsdorf** auf **Freitag den 1. Januar** ladet Unterzeichneter hiermit freundlichst ein. 11035. Tschentscher.

11134. Zum Neujahr den 1. Januar hält Tanzmusik Friedrich in Seidorf.

Zum Sylvester-Ball
in den Gasthof „zum Stollen",
lade ich hiermit ergebenst ein.
Das Neujahr wird mit **bengalischen Flammen** und **Kanonenschlägen** begrüßt.
Schmiedeberg. 11084. **R. Cassius.**

11145. Indem wir uns allen unsern werthen Freunden und Gönnern zum neuen Jahre herzlich Glück wünschend bestens empfehlen, lade ich zum 1. Januar 1864 zu gut besetzter **Tanzmusik**, sowie zum Sylvester und zum neuen Jahre zu Gänsebraten freundlichst ein.
Schreiberhau im Dezember 1863.
A. König nebst Frau.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 24 Dezember 1863.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	2 18 —	2 8 —	1 23 —	1 11 —	— 27 —
Mittler	2 13 —	2 4 —	1 18 —	1 8 —	— 26 —
Niedrigster	2 9 —	2 3 —	1 16 —	1 5 —	— 25 —

Erbsen: Höchster 1 rtl. 25 sgr.

Schönau, den 23. Dezember 1863.

Höchster	2	11	—	2	1	—	1	16	—	1	7	—	—	25	—
Mittler	2	7	—	1	27	—	1	15	—	1	6	—	—	24	6
Niedrigster	2	3	—	1	23	—	1	13	—	1	5	—	—	24	—

Butter, das Pfund: 7 sgr. 3 pf. — 7 sgr. — 6 sgr. 9 pf.

Breslau, den 24. Dezember 1863.
Kartoffel-Spiritus p. 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles 13⅝ G. 11⅛ B.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.